MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

92 (24.2.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279234

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORD[illegible]ENS

Morgen früh beginnt unser neuer Roman

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld, Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 [illegible] im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die [illegible] meterzeile [illegible] Zeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholu[illegible] [illegible] Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12 [illegible] Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Zahlungs- und [illegible] Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960 [illegible] Erfüllungsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 92 — Mittwoch, 24. Februar 1937

Cypern – „ein zweites Gibraltar"

Englands riesige Aufrüstung im Ostmittelmeer

Schaffung einer uneinnehmbaren Marine- und Luftflottenbasis

(Von unserem ständ. ecs-Vertreter)

Athen, 24. Februar.

Der Ausbau Cyperns im Rahmen der umfassenden englischen Aufrüstungspläne zu einer gewaltigen Marine- und Luftflottenbasis im Ostmittelmeer, wird, wie nunmehr feststeht, mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Maßgebend für diesen Entschluß Londons scheint vor allem die noch ungeklärte Lage in Palästina zu sein, dann aber auch ganz allgemein das Bestreben, den britischen Aufrüstungsplan an allen Stellen mit größter Energie zur Durchführung zu bringen.

Die Reihenfolge der für den Ausbau Cyperns vorgesehenen Maßnahmen ist in der Weise festgelegt, daß zuerst mit Vorrang der Ausbau der Luftbasis erfolgt, während die Arbeiten für die Erweiterung der Marinebasis erst in zweiter Linie in Aussicht genommen sind. In der Nähe der Hauptstadt der Insel, Nikosia, soll ein großer Flughafen mit unterirdischen Hangars angelegt werden, die mindestens 500 moderne Bombenflugzeuge aufnehmen können. Für diese Arbeiten wurden bereits 250 000 Pfund Sterling bereitgestellt.

Auf dem Akrostiri-See wird ein Flughafen für Wasserflugzeuge hergerichtet werden, die dadurch der Einwirkung einer etwaigen Beschießung vom Meere entzogen werden. Außerdem sollen in dem Gebirgsmasiv des Troodos große Unterstände und vor allem Munitionslager errichtet werden. In Nikosia und in der Hafenstadt Famagusta werden außerdem neue Kasernen gebaut, nachdem schon jetzt die Garnison von Cypern um 1000 Mann verstärkt wurde. Der Hafen von Famagusta wird später zu einem großen Kriegshafen ausgebaut werden, der unter Umständen dem größten Teil der englischen Ostmittelmeerflotte Zuflucht und Schutz gewähren kann. Diese Arbeiten sollen aber erst im nächsten Jahr in Angriff genommen werden.

Besonders wichtig ist die Tatsache, daß Cypern durch seine Größe und durch sein gutes Klima in der Lage ist, die Besatzungstruppen, die dort stationiert sind, beliebig lange Zeit zu ernähren, so daß die Verteidiger von jeder Zufuhr von außen unabhängig wären.

Wenn's im Kriegsfall brennt

Neue britische Sicherheitsmaßnahmen

London, 24. Februar.

Innenminister Sir John Simon kündigte im Unterhaus große Maßnahmen zum Ausbau des Feuerlöschwesens für den Kriegsfall an. Die Regierung hat zu diesem Punkt eine Denkschrift veröffentlicht. Danach soll das Land gegen Ueberfälle und Bombenabwürfe dadurch zusätzlich geschützt werden, daß für den Notfall Feuerstationen geschaffen und große Vorräte an Feuerlöschgeräten aller Art gehalten werden. Schließlich wird ein Patrouillensystem für die Bewachung aller Straßen eingerichtet, so daß der Ausbruch eines jeden Feuers sofort festgestellt werden kann.

Weltbild (M)

Axmann bei den Reichsberufswettkämpfern

Obergebietsführer Axmann besuchte ganz überraschend die Reichsberufswettkämpfer der Firma Siemens. Auf unserem Bild unterhält sich der Obergebietsführer eingehend mit einem Lehrling über die ihm gestellte Aufgabe.

Rote Horden bezogen Hiebe

Ihre schwunglosen Angriffe vor Madrid zusammengebrochen

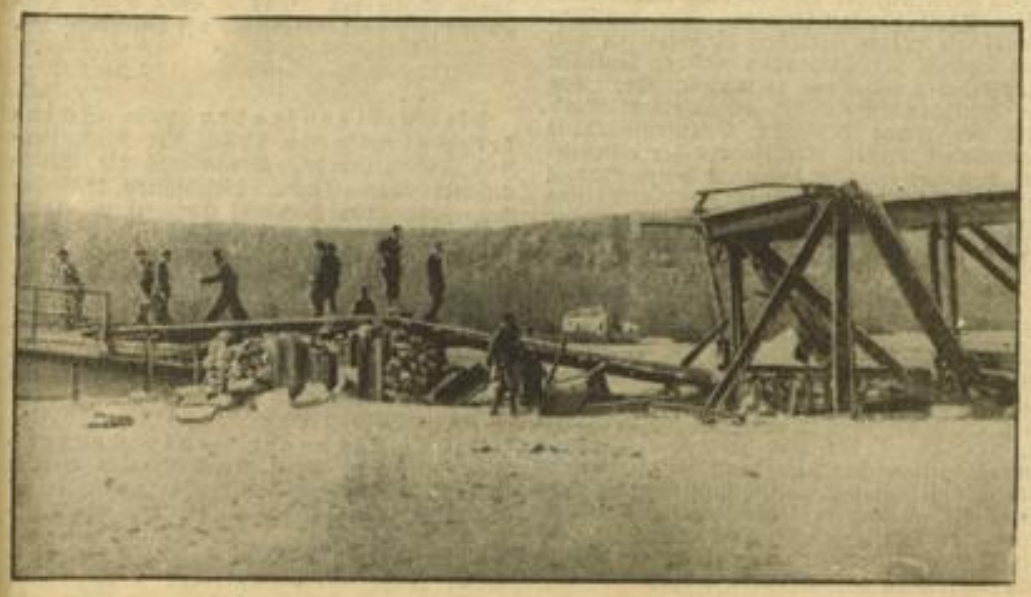
Salamanka, 24. Februar.

Der westliche Teil der Front vor Madrid stand am Dienstag im Zeichen weiterer nervöser Gegenangriffe der Bolschewisten. Bei einem ohne jeden Schwung vorgetragenen Angriff auf das Universitätsviertel schlugen die nationalen Truppen den Feind zurück und hefteten sich ihm an die Fersen. Der Gegner ließ 80 Tote auf dem Platze, während er schätzungsweise weitere 200 selbst bergen konnte. Unter den zahlreichen Gefangenen, die bei dem Gefecht gemacht wurden, befindet sich ein bolschewistischer „Oberstleutnant", sowie weitere „Offiziere".

Auch im Stadtteil Usera unternahm der Feind einen Angriff, der aber durch wohlgezieltes Artilleriefeuer zum Stoppen gebracht werden konnte. Die Bolschewisten hatten rund 70 Tote. An beiden Orten wurde umfangreiche Beute gemacht: Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und viel Munition.

Im Laufe des Dienstagnachmittag versuchten die Bolschewisten nochmals an der Madrider Südostfront einen Angriff, doch war auch dieser vergeblich. Der Gegner mußte sich in regelloser Flucht zurückziehen.

Nach Mitteilungen der bolschewistischen Rundfunksender belegten nationale Flieger am Dienstag auch verschiedene Küstenorte in der Provinz Valencia mit Bomben und verursachten dabei erhebliche Sachschäden.



Francos Truppen bei der Ueberschreitung des Jarama-Flusses

Erste Aufnahme von der Jarama-Front. Francos Pioniere bei der Wiederherstellung der von den Bolschewisten auf ihrer Flucht gesprengten Brücke über den Jarama-Fluß — Weltbild (M)

Frankreich bangt um seine Freundschaften

Eine interessante Aussprache im Senat / Delbos pocht auf die englischen Beziehungen

Paris, 24. Februar

Der französische Senat befaßte sich mit der Anfrage des rechtsgerichteten Senators Armbruster, welche Politik der Ministerpräsident zu führen beabsichtige, um die Freundschaftsbande Frankreichs mit allen Verbündeten zu stärken.

Armbruster führte u. a. aus, in Genf habe der Ministerpräsident vor Pressevertretern behauptet, daß die Freundschaften und Bündnisse Frankreichs nach wie vor fest und lebendig seien. Dennoch habe man wenige Wochen später durch den König von Belgien erfahren, daß Belgien seine völlige Unabhängigkeit wiederzugewinnen beabsichtige. Die Kleine Entente schiene sehr geteilt zu sein. Während die Beziehungen zu Jugoslawien und Italien sich besserten, entferne sich Rumänien von der Politik Titulescus. Zum französisch-sowjetrussischen Pakt sagte Armbruster, daß er einer neuen Prüfung unterzogen werden müsse.

Als nächster Redner entwickelte der linksgerichtete Senator Plaisant seine Anfragen über die Folgen des italienisch-englischen Abkommens. Die Anfrage Plaisants läßt sich in der Feststellung zusammenfassen, daß das italienisch-englische Gentleman Agreement zu begrüßen sei, sofern man es nicht als Versuch zur Regelung der Mittelmeer-Probleme auffasse. Es gebe kein Mittelmeer-Statut ohne Beteiligung Frankreichs.

Kein Botschafter beim Quirinal

Dann sprach Außenminister Delbos, der zunächst wie mehrere der Vorredner betonte, daß es bedauerlich sei, daß Frankreich zur Zeit keinen Botschafter beim Quirinal habe. Da aber Italien von Frankreich im Beglaubigungsschreiben die Erwähnung des Titels eines Kaisers von Abessinien verlangt habe — was es von dem gleichzeitig akkreditierten amerikanischen Botschafter nicht verlangt habe — konnte diesem Wunsch Italiens nicht entsprochen werden. Frankreich konnte nicht allein die Annexion Abessiniens anerkennen und so seine Pflichten dem Völkerbund gegenüber verletzen. Frankreich wünsche dringend, daß eine normale Lage entstehe.

Eine Lösung des Mittelmeerproblems ohne Frankreich sei unmöglich. Die englische Regierung habe Frankreich über die englisch-italienischen Verhandlungen damals freundschaftlich auf dem laufenden gehalten. Aber nach wie vor müsse man sagen, daß bilaterale Verträge, so nützlich sie sein könnten, nicht ausreichen, den Frieden zu organisieren! Vor allem müsse man jetzt die spanische Krise beseitigen.

Delbos ist optimistisch

Hinsichtlich der Freundschaften Frankreichs teile er nicht den Pessimismus des Senators Armbruster. Nie sei die Gemeinschaft Frankreichs mit England enger gewesen als heute, und sie sei die beste Gewähr für den europäischen Frieden. Mit den Vereinigten Staaten verbinde Frankreich ein gemeinsames Ideal. Der französisch-sowjetrussische Pakt bleibe ebenso wie die Abkommen Frankreichs mit der Kleinen Entente in Kraft. Wirtschaftliche und finanzpolitische Abkommen hätten die französischen allge-

MARCHIVUM

meinen diplomatischen Abkommen verstärkt. Das französische Bündnis mit Polen behalte seine ganze Bedeutung. Außerdem scharten sich in Genf alle diejenigen Länder um Frankreich, die den gleichen Hoffnungen und dem gleichen Ideal huldigten.

Die Stunde, so schloß Delbos, scheine gekommen, daß der häufig von Frankreich und Deutschland und vor allem von den Kriegsteilnehmern betonte Friedenswille besser verwirklicht werden könne. Das werde dann leichter möglich sein, wenn die friedfertigen Erklärungen nicht mehr von Waffengeklirr übertönt würden.

Der Senat beschloß die Aussprache durch die Annahme einer Entschließung, die die Regierungserklärung billigt und ihr das Vertrauen ausspricht, daß sie eine Politik des Friedens und der Entspannung im Rahmen der kollektiven Sicherheit fortsetzen werde. Diese Entschließung wurde mit 213 gegen eine Stimme angenommen.

Spaniens Ueberwachung kostet Geld

London, 24. Februar.

Der diplomatische Korrespondent der Preß Association hat aus maßgebender Quelle erfahren, daß Fachmänner die Kosten der Ueberwachung der spanischen Grenzen auf jährlich 800 000 bis 900 000 Pfund, d. h. 11 bis 12 Millionen RM schätzen, die auf die einzelnen an der Kontrolle beteiligten Länder umgelegt werden. Auf England entfiele nach dieser Berechnung ein Betrag von rund 130 000 Pfund, d. h. 1,6 Millionen RM.

Eine kommunistische „Spitzenleistung"

Paris, 24. Februar.

Der einzigartige Fall, daß auch die kommunistischen Angestellten einer durch und durch kommunistischen Stadtverwaltung in den Streik treten, weil ihre Lohnforderungen nicht wunschgemäß berücksichtigt wurden, hat sich nun in Fresnes-sur-l'Escaut (bei Valenciennes) ereignet. In dieser kommunistischen Stadtverwaltung, auf die die Leute von der Dritten Internationale besonders stolz waren, wird seit Montag wie in einem ganz „gewöhnlichen kapitalistischen" Betrieb gestreikt!

Todesstrafe für — Eisenbahnunfälle

Neue Sowjet-„Errungenschaften"

rd. **Moskau, 24. Februar.**

Die Sowjetregierung hat soeben die Einrichtung von Sondergerichten verfügt, die mit besonderen Vollmachten ausgestattet sein werden und deren einzige Aufgabe es sein wird, dem Zerfall des sowjetrussischen Eisenbahnwesens, „soweit es auf Nachlässigkeit oder Sabotage der Eisenbahner zurückzuführen ist", entgegenzuwirken. Diese Sondergerichte müssen dienstliche Vergehen von Eisenbahnern innerhalb einer Frist von sieben Tagen verhandeln und aburteilen. Ihre besondere Aufgabe ist die rücksichtslose Säuberung des sowjetrussischen Eisenbahnwesens von allen „Saboteuren und Arbeiterfeinden". Wie die Praxis dieser Sondergerichte aussehen wird, läßt sich schon danach ermessen, daß bekanntlich noch in jüngster Zeit bei sogar leichten Eisenbahnunfällen Todesurteile gegen sowjetrussische Eisenbahner verhängt und sofort vollstreckt wurden. (!!)

Die „Mordtat" an Frau Krause

Ein Untermieter setzt das ganze Haus in Schrecken

Berlin, 24. Februar. (Eig. Meldg.)

Frau Krause, die in einer der vielen Mietshäuser in Berlin NO wohnt, fristete schlecht und recht ihr Leben mit der Vermietung von Zimmern. Sie hatte nicht immer eine glückliche Hand mit ihren „möblierten Herren", denn nur allzu oft befanden sich unter ihnen ausgesprochene „Mieten", die nicht bezahlen konnten. Frau Krause, durch die bösen Erfahrungen gewitzigt, konnte sich jedoch in den meisten Fällen wenigstens insoweit schadlos halten, als sie durch rechtzeitigen Zugriff irgendwelche Gegenstände ihrer möblierten Herren als Pfandstücke zurückbehielt. Das ging so jahraus, jahrein und allmählich hatte sie eine recht stattliche Sammlung von Erinnerungsstücken aufgestapelt.

Da geschah eines Tages das Entsetzliche. Ein Mitbewohner des Hauses sah, als er des Nachts die Treppe heraufkam, die Tür zur Wohnung von Frau Krause weit offen stehen. Ein kalter Schauer lief dem Armen über den Rücken, denn für ihn war es klar, daß hier ein Mord geschehen war. Still und unheimlich lag die Wohnung von Frau Krause da. Im Nu verbreitete sich die Nachricht von der furchtbaren Mordtat von Mund zu Mund im ganzen Hause und überall tauchten die angsterfüllten Gesichter der Mieter auf, von denen es jedoch vor Schreck keiner wagte, die Wohnung zu betreten. In der Aufregung lief man hinunter zu Pieskes, die im Hause eine Gastwirtschaft betrieben und mit Frau Krause besonders eng befreundet waren, um dort — zur größten Verblüffung — die Totgeglaubte mit aufgekrempelten Aermeln beim Geschirrabwaschen zu finden. Schlimmstes ahnend eilte Frau Krause, als man ihr von der Entdeckung erzählte, in ihre Wohnung. Was war geschehen? Willi Jagow, ihr „möblierter Herr" war durchgebrannt und hatte dazu die ganze Pfandsammlung der Frau Krause mitgenommen!

Die ganze Schauergeschichte der „Mordnacht" mit all ihren Einzelheiten rollte am Dienstag noch einmal vor dem Einzelrichter in Moabit ab. Vergeblich versuchte der „getürmte" Angeklagte, der bereits viermal wegen Einbruchsdelikten vorbestraft ist, seine Unschuld zu beteuern. Das Gericht schenkte seinem Märchen von dem „Unbekannten", der auch diesmal wieder der Uebeltäter gewesen sein sollte, keinen Glauben und verurteilte ihn wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus und zweijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

In der Zukunftsschule

„Meyer II, ich habe Grund anzunehmen, daß Sie Gesichter schneiden!" (Nebelspalter.)

Rotes Wachtschiff als Spionagezentrale

Sowjetagent Belgonen über seine Tätigkeit in Norwegen

Oslo, 23. Februar.

Der vor einigen Wochen wegen des Verdachts der Spionage für die Sowjetunion verhaftete norwegische Staatsangehörige Belgonen hat bei seinem Verhör am Montag, das bis zum späten Abend dauerte, vor dem Untersuchungsrichter in Vadsoe ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Belgonen mußte, wie er erklärte, die Meldungen an seine Auftraggeber in der Sowjetunion nach einem bestimmten Code abgeben. Er hatte u. a. auch den Auftrag, die Anwesenheit von Ausländern in Nordnorwegen sofort zu melden. Zum Zwecke der leichteren Uebermittlung seiner Nachrichten stand der Spion in ständiger funkentelegrafischer Verbindung mit seinem Onkel, dem Führer eines sowjetrussischen Wachtschiffes. Belgonen gab auch einen genauen Bericht über einen Spionageausbildungskurs, den er in der Sowjetunion genossen hat.

Sehr peinlich ist dieses umfassende Geständnis des Sowjetspions für die hiesige marxistische Presse. Die marxistischen Zeitungen haben bisher stets geleugnet, daß Belgonen Spionage für die Sowjetunion getrieben habe. Gegen den General Erichsen, der als verantwortlicher militärischer Befehlshaber die Verhaftung Belgonens betrieben hatte, wurde ein heftiger Kampf geführt und seine Verabschiedung gefordert. Jetzt, wo das Geständnis des Spions beweist, daß der General richtig gehandelt hat, schweigt die marxistische Presse das Ergebnis des Verhörs tot.

General Erichsen äußerte sich jetzt der Presse gegenüber, daß das norwegische Volk endlich verstehen müsse, daß es sich bei den fremden Flugzeugen in Nordnorwegen nicht um Gespenster handle, sondern daß diese Erscheinungen ernst seien — außerordentlich ernst.

Daß der Spion Helfershelfer in Nordnorwegen gehabt hat, scheint ebenfalls festzustehen. Der Redakteur der kommunistischen „Finnmarks Fremtid", der Bolschewist Bodin, ist ein überzeugter Parteigänger der Sowjetunion. Ferner wurden im Januar in Tana, dem Ort, an dem Belgonen verhaftet wurde, zwei Ausländer beobachtet, die ein ungewöhnliches Interesse für die militärischen Anlagen in Nordnorwegen bekundeten.

Londoner Polizei-Skandal

Mit Aktienschwindlern unter einer Decke

EP. **London, 24. Februar**

Die Gerüchte über einen Korruptions-Skandal innerhalb der Londoner Polizei haben sich nun soweit verdichtet, daß für die nächsten Tage mit sensationellen Enthüllungen gerechnet wird. Angeblich sind mehrere hohe Beamte bereits in aller Stille vom Dienst enthoben worden. Wie es heißt, haben sie mit Aktienschwindlern, die in der City ein großes Büro unterhielten, unter einer Decke gesteckt und als die Betrügereien vor ihrer Aufdeckung standen, die Hintermänner rechtzeitig gewarnt. Die Beziehungen zwischen den Polizeibeamten und den Aktienschwindlern sollen angeblich sehr große Ausmaße angenommen und einen Skandal heraufbeschworen haben, wie ihn London trotz den zahlreichen Korruptionsfällen in der Polizeiverwaltung noch nicht erlebt hat.

---

200 Mann der amerikanischen Douglas-Flugzeugwerke in Santa Monica sind in einen „Sitzstreik" getreten.

In Kürze

Der Führer besuchte Mittwoch vormittag auf der Durchreise nach München die Reichsparteitagsstadt Nürnberg. Er besichtigte zunächst unter Führung von Gauleiter Streicher das neu errichtete Gauhaus Franken.

*

Der Präsident des italienischen faschistischen Industriearbeiterverbandes, Tullio Cianetti, hat von Venedig aus an den Führer und Reichskanzler ein Abschiedstelegramm gerichtet.

*

Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath hat am Dienstagabend Wien mit dem fahrplanmäßigen Münchener Schnellzug wieder verlassen.

*

Im englischen Unterhaus wird in der kommenden Woche auf Antrag der Labour-Party eine außenpolitische Aussprache stattfinden, in der voraussichtlich die gesamte internationale Lage zur Debatte steht.

*

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat durch eine Verordnung ein Freiwilligenverbot für Spanien mit den nötigen Durchführungsbestimmungen erlassen.

*

Im Alter von 65 Jahren starb das Direktionsmitglied der „Times", Ralph Walter. Er gehörte zu der bekannten Walter-Familie, in deren Besitz sich die „Times" befindet.

*

Wie aus St. Nazaire gemeldet wird, haben unbekannte Täter die von Ministerpräsident Léon Blum anläßlich seines Aufenthalts in dieser Stadt am letzten Sonntag am Gefallenendenkmal niedergelegten Blumen gestohlen.

„Deutsche Weltschau" im Rundfunk

Eine große Sendefolge des Reichssenders Stuttgart / Von Intendant Dr. Bofinger

Adolf Hitlers deutsche Reformation hat das Wunder vollbracht, an die Stelle der liberalistischen Vielheit von einzelnen Eigenwillen das Gesamtwollen der Volksgemeinschaft zu setzen. Es vollzog sich in dieser Zeit ein innerer Verschmelzungsprozeß, aus dem der neue deutsche Mensch hervorgeht.

Dieser neue deutsche Mensch baut sich die Welt nach seinem Willen und richtet sie ein nach den Möglichkeiten der harten Wirklichkeit und dem Zwang eines unausweichlichen Müssens. In der Welt des deutschen Menschen haben hohle Schlagworte und menschheitsbeglückende Hirngespinste ihre Geltung verloren. Nicht mehr ein sehnsüchtiges Träumen und schwächliches Fetischen stecken das Ziel, sondern ein unerbittlich klarer Blick und stahlhartes Wollen.

Dieses Ziel ist die Freiheit der Nation. Der Reichssender Stuttgart unternimmt es, in seiner Sendefolge „Deutsche Weltschau" ein Weltbild zu formen, wie deutsche Augen es sehen müssen, d. h. so eindeutig und einseitig wie nur immer möglich, und wie es der geopolitischen Lage unseres Vaterlandes und den Lebensnotwendigkeiten der Volksgemeinschaft entspricht.

Der Nationalsozialismus hat dem deutschen Schwärmer und Träumer die rosenrote Brille, die das Zeitalter des Liberalismus auf seine Nase gesetzt hatte, abgerissen und hat gelehrt, den Tatsachen offen und furchtlos ins Gesicht zu sehen.

Die Erfahrungen rund um den Erdball haben uns den Widersinn einer hemmungslosen, nur von Profitinteressen geleiteten Weltwirtschaft aufgezeigt, wie sie der Krämergeist einer überwundenen Zeit als Ideal gepriesen hatte. Heute wissen wir, daß eine wirkliche Weltwirtschaft nur möglich ist im geregelten Güteraustausch zwischen Ländern, die ihrerseits ihre nationale Wirtschaft nach den eigenen und gegenseitigen Bedürfnissen geordnet haben. Aber selbst wenn die Möglichkeit eines ungestörten Güteraustausches innerhalb Europas und auf der ganzen Welt bestünde, käme eine Staatsführung, die für die Freiheit eines Volkes in der geographischen Lage Deutschlands die Verantwortung trägt, niemals um die gebieterische Notwendigkeit herum, ihr Land wirtschaftlich selbständig und unabhängig zu machen, um nicht trotz aller Lehren der Vergangenheit noch einmal der willenlose Spielball fremder oder gar feindlicher Interessen zu werden.

Daraus ergibt sich die klare Erkenntnis der Gegebenheiten auf allen Gebieten des völkischen und staatlichen Lebens.

Die Sendefolge „Deutsche Weltschau" wird die aus diesen Erkenntnissen gewonnenen Folgerungen und Notwendigkeiten aufzeigen, und zwar insonderheit zunächst diejenigen wirtschaftlicher und sozialer Art.

In zwei Sendereihen, die im Sendeplan nebeneinander stehen, wird aufgezeigt, daß für eine nationale und wirtschaftliche Kräfteentfaltung höchsten Ausmaßes ein gesunder, sozialer Unterbau die Grundlage bildet, daß die klare Erkenntnis der nackten Tatsachen und die nüchtern daraus gezogenen Folgerungen eine wesentliche Bedingung der Erfolge des Nationalsozialismus sind und damit in Wahrheit die wichtigste Erklärung geben für das von der Welt als unfaßbar bestaunte „deutsche Wunder".

Diese beiden im März 1937 beginnenden Sendereihen werden später sinngemäß fortgeführt und abgeschlossen durch die

Reihe C „Die geistige Freiheit der Nation", in welcher die deutsche Wissenschaft, die Forscher- und Entdeckertätigkeit zur Darstellung gelangt, sowie durch die

Reihe D „Die seelische Freiheit der Nation", die aus dem völkischen Urgrund der deutschen Stämme heraus das geschichtliche, kulturelle, künstlerische und metaphysische Weltbild der Deutschen aufschließt.

„Tag der Deutschen Kunst"

Gauleiter Adolf Wagner leitet die Durchführung

Im Sommer 1937 wird außer der feierlichen Einweihung und Eröffnung des „Hauses der Deutschen Kunst" in München auch ein „Tag der Deutschen Kunst 1937" stattfinden, der vom 16.—18. Juli durchgeführt wird und eine Reihe großer künstlerischer Veranstaltungen bieten wird. Mit der Durchführung wurde Gauleiter Adolf Wagner betraut. Alle deutschen Kunstkreise werden mithelfen, die einzelnen Veranstaltungen zu Höhepunkten unseres deutschen künstlerischen Schaffens zu machen. Der „Tag der Deutschen Kunst 1937" soll zu einem Markstein der neuen deutschen Kulturentwicklung ausgestaltet werden. Verschiedene der bekanntesten deutschen Künstler haben im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit den Vorbereitungen zum „Tag der Deutschen Kunst" bereits begonnen.

Lehrer lernen Filme vorführen

Immer mehr setzt sich in unserem Schulwesen der Unterrichtsfilm durch. Es ist fast unmöglich, in einer neuzeitlichen Schule ohne einen Vorführungapparat für Schmalfilme auszukommen. Es ist durchaus zu begrüßen, daß der Film in den Dienst der Jugenderziehung gestellt wurde, hat aber zur Folge, daß sich die deutsche Lehrerschaft mit der Vorführung und der richtigen Behandlung der Filme vertraut machen muß. Im Arbeitsplan der Hochschulen für Lehrerbildung ist deshalb auch die Beschäftigung mit dem Film aufgenommen worden.

Dabei sind natürlich die mannigfachsten Gebiete zu behandeln. So muß die technische Ausbildung am Gerät durchgeführt werden, gilt es die theoretischen und praktischen Fragen der Filmpädagogik zu behandeln, und auch der Einsatz des Films zur Ausbildung der Schüler muß einer Würdigung und einer genauen Untersuchung unterzogen werden. Für das Wichtigste aber wird heute gehalten, auch den Lehrer, der sich nicht mehr in der Hochschulausbildung befindet, sondern schon im Berufe steht, mit den verschiedenen Vorführapparaten des Unterrichtsfilms vertraut zu machen.

Wenn die Entwicklung des Films so weiter geht und auch in kommenden Jahren die Bedeutung des Films für den Unterricht immer größer wird, dürfte es dahin kommen, in den Hochschulen für Lehrerbildung ein besonderes Fach Filmkunde einzurichten, das nun das gesamte Gebiet des Films in allen seinen Verzweigungen zum Gegenstand der Belehrung hat.

foe.

Die Preisaufgaben zum Schinkel-Wettbewerb 1938. Der Architekten- und Ingenieurverein Berlin gibt die Preisaufgaben zum Schinkel-Wettbewerb 1938 bekannt und zwar Hochbau: Entwurf zu einem Hotel an der Langen Brücke in Potsdam; Wasserbau: Entwurf zum Umbau einer Straßenbrücke über die Werra; Eisenbahnbau: Entwurf für den viergleisigen Ausbau der Strecke Weißenfels—Bad Kösen und die Neugestaltung des Bahnhofs Naumburg a. d. Saale. Die Arbeiten müssen bis zum 1. November abgeliefert werden.

Uraufführungen neuer Konzertwerke. Von neuen Konzertwerken werden die Uraufführung erleben: „Der ewige Kreis" für Solo, Chor und Orchester von Kurt Lißmann in Stuttgart — das Violinkonzert von Wilhelm Maler in Baden-Baden — die „Böhmische Musik" für Orchester von S. W. Müller in Plauen — die Totenmusik für Chor und Orgel von Adolf Pfanner in Zürich — und „Musik", ein Chorwerk a capella von Otto Siegl in Leverkusen.

MARCHIVUM

Vom Zarenthron in die Keller von Jekaterinburg

Copyright by Verlag und Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Vor 20 Jahren erfüllte sich das Schicksal der Romanows / Ein Tatsachenbericht von A. von Andreevsky

4. Fortsetzung

Das tragische Ende

Als Markow in Tobolsk von der Abreise des Zaren erfährt, verliert er vollends den Kopf. Die Kinder des Zaren waren in Tobolsk geblieben wegen der Krankheit des Zarewitsch. Anfang Mai wurden sie mit einem Teil der Dienerschaft, die dem Zaren in die Verbannung gefolgt war, mit einem Dampfer nach Tjumen transportiert und von dort nach Jekaterinburg mit der Eisenbahn gebracht. In voller Verzweiflung rast Markow nach Petersburg, um dort seine Leute zu mobilisieren und von dort aus einen neuen Versuch der Rettung des Zaren zu übernehmen.

Am 20. Juli geht Markow durch die Hauptstraße Petersburgs. Große Menschenmassen haben sich an einer Straßenecke versammelt und reißen den Zeitungsverkäufern Extrablätter aus der Hand. Auch Markow holt sich ein Blatt und liest: „In der Nacht zum 17. Juli wurde laut Befehl des örtlichen Sowjets in Jekaterinburg der ehemalige Zar Nikolaus Romanow standrechtlich erschossen. Seine Familie ist an einem sicheren Ort untergebracht."

Der mit einem zerlumpten Militärmantel bekleidete ehemalige Gardeoffizier bricht ohnmächtig zusammen...

In Wirklichkeit ist nicht nur der Zar, sondern die ganze Zarenfamilie viehisch ermordet worden. Als weiße Truppen des Admirals Koltschak die Stadt Jekaterinburg bedrohten, wurde die Zarenfamilie in der Nacht vom 16. zum 17. Juli in die Kellerräume des Hauses Ipatiew geführt und dort bestialisch zusammengeschossen. Vor 305 Jahren wurde im Ipatiew-Kloster an der Wolga der erste Zar aus dem Hause Romanow gewählt. Im Zeichen desselben Namens erlosch die Zarenmacht eines Herrschergeschlechtes.

Die Leichen der Ermordeten wurden im Walde verbrannt....

Die Zarenlegende

Bei Einnahme der Stadt Jekaterinburg durch die Weißen — einige Tage nach dem Zarenmord — wird die Asche im benachbarten Wald gesammelt, in einem Koffer verpackt und versiegelt. Sie befindet sich mit aufschlußreichem Dokumentenmaterial zur Zeit in Paris in sicherer Obhut von Personen, deren Namen streng geheim gehalten werden.

Der Zarin-Mutter Maria Federowna gelingt es, aus der Krim nach Kopenhagen zu entfliehen. Als sie den ehemaligen Kaiserlichen Gesandten, Baron Mayendorff, empfängt, der eine Leichenmesse zum Seelenheil der ermordeten Zarenfamilie zelebrieren ließ, erklärt die Zarin-Mutter geheimnisvoll, sie wisse genau, daß ihr Sohn lebt...

Die Messe in Kopenhagen

Viele Jahre vergehen. Eines Tages nehmen russische Emigrantenkreise in Kopenhagen die Meldung von der wunderbaren Rettung der Zarenfamilie mit der größten Begeisterung entgegen. An einem Sonntag im Mai 1929 wird in der russischen Kirche in der dänischen Hauptstadt eine mit Blumen und Kränzen geschmückte Zarenbüste aufgestellt. Die ganze Emigrantenkolonie hat sich zu einem Festgottesdienst versammelt. Während der Messe verteilt ein Rittmeister Brandt Flugblätter folgenden Inhalts:

„Der Bericht, der seinerzeit von den Bolschewisten über ihr Verbrechen in Jekaterinburg verbreitet worden ist, schien von Anfang an unwahrscheinlich zu sein und machte unwillkürlich den Eindruck, daß er erfunden worden sei, um den wahren Zusammenhang der Begebenheiten zu verschleiern. Die Zeit ist gekommen, in der ich, Sergei Bechtejew, der ganzen Welt verkünden kann, daß ein Wunder geschehen ist. Man soll nicht mehr Totenmessen lesen, sondern nur noch Seelenmessen für das Leben der Zarenfamilie."

„Sowohl Seine Majestät Zar Nikolaus II. sowie die Zarin Alexandra und die Zarentöchter sind am Leben, und nur der Thronfolger ist am 17. Februar 1927 an einer Nierenentzündung gestorben. Aus naheliegenden Gründen darf ich noch nicht den Zufluchtsort der Zarenfamilie verraten. Der Zar verbringt seine Zeit im Gebet und Arbeit und denkt an die Stunde der Befreiung seines Landes. Sollte das russische Volk erwachen und den Zaren zurückrufen, so will Seine Majestät die ihm angetane Schmach vergessen und seine Arme seinem heißgeliebten Volk wieder öffnen. Er will zu seinem Volk zurückkehren und bittet, nicht um ihn zu weinen, da er lebt und stets bereit ist, für die Befreiung seines Volkes einzutreten."

Reichskriegsminister von Blomberg auf der Automobil-Ausstellung

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg bei einem Rundgang durch die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung am Kaiserdamm in Berlin Weltbild (M)

Eine andere Lesart

Ein anderes Flugblatt erzählt die Geschichte von der wunderbaren Errettung der Zarenfamilie. Danach sollten sich unter den Wachmannschaften vor dem Haus des Zaren in Jekaterinburg Anhänger des Herrschers befunden haben. In der Nacht soll ein Streit zwischen den Anhängern und den Gegnern des Zaren entstanden sein. Jedoch hätten die Soldaten bereits die ganze Zarenfamilie unbemerkt in einem Kartoffelkeller untergebracht, der in einem abgelegenen Haus der Stadt lag. Die Zarenfreunde wurden dann von den Roten umgebracht, ihre Leichen von einem Sowjetkommissar verbrannt und für die Ueberreste der Zarenfamilie ausgegeben, da die Sowjet-Regierung unter keinen Umständen die Nachricht von einer Flucht der Zarenfamilie in das Land gelangen lassen wollte. Die Zarenfamilie lebe aber unter der Obhut treuer Anhänger an einem versteckten Ort in einer Gegend, die nicht einmal angedeutet werden darf.

Die sonderbaren Schriftstücke sind von Bechtejew unterschrieben, einem Vertreter eines altrussischen Adelsgeschlechtes. Andere Leute wiederum behaupten, daß der richtige Bechtejew verschwunden sei und der jetzige Träger des Namens zu den Geheimagenten der GPU gehöre! ...

Wie dem auch sei: Seit dieser denkwürdigen Messe in der Kopenhagener Kirche hat man nichts mehr von der Zarenfamilie gehört. Vor drei Jahren aber berichtete der bereits erwähnte Priester-Mönch Iliodor in einer amerikanischen Zeitung folgendes:

Was ist Dichtung, was Wahrheit? — Noch immer spannen sich Legenden um das Schicksal eines plötzlich ermordeten Herrschers. Der Glaube des Volkes will oft nicht die letzte Wahrheit erkennen und hüllt sich in die Hoffnung, daß einmal der Tag kommen muß, da die gute alte Zeit und mit ihr der tote Herrscher wiederkommt.

Besonders wenn ein Volk so unglücklich ist wie das russische unter den Segnungen des Bolschewismus.

— Ende —

Weltbild (M)

Postwertzeichen werben für den Luftschutz

Das Reichspostministerium gibt ab 3. März eine neue Briefmarkenserie heraus, die ein nach dem bekannten Werbeaushang in Stahlstich hergestelltes Bild zeigen. Die Marken können auch zur Freimachung von Auslandssendungen benutzt werden. — Entwurf: Professor Ludwig Hohlwein (München)

Knöpfe, Spitzen
Modeneuheiten - Kurzwaren
Strümpfe - Posamenten
Carl Baur, N 2, 9

Das deutsche Volk - Gast beim deutschen Film

Zum Filmvolkstag am 7. März / Von Hans Steinbach

Das deutsche Filmschaffen ist sich der hohen Verpflichtung, die ihm der nationalsozialistische Staat gegeben hat, voll und ganz bewußt. Es ist bemüht, durch seine Arbeit nicht nur allen Volksgenossen wertvolle Unterhaltung zu geben, sondern darüber hinaus Anregung mancherlei Art. Diente der deutsche Film bis zur Machtergreifung ausschließlich wirtschaftlichen und spekulativen Zwecken, ist er im neuen Deutschland wichtiger Kulturfaktor der Nation geworden.

Man ist bemüht, mit dem Kulturfilm deutsches Brauch- und Volkstum zu zeigen und die Schönheiten der deutschen Gaue. Mit der Wochenschau nehmen wir teil an allen Ereignissen des öffentlichen Lebens. Mit Filmen wertvoller Eigenart will man den großen Reichtum nationalsozialistischen Gedankengutes in alle Kreise der Volksgemeinschaft tragen und mit den Spielfilmen beste Unterhaltung geben. Der deutsche Film ist Mittler deutscher Art und deutschen Wesens geworden. Besondere kulturelle und staatspolitische Aufgaben hat er zu erfüllen.

Das deutsche Filmschaffen, verankert durch seinen berufsständischen Aufbau in der Reichsfilmkammer und damit in der Reichskulturkammer, ist sich seiner hohen wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung bewußt und wird diese auch weiterhin zu wahren wissen.

Der deutsche Filmvolkstag 1937, der am Sonntag, 7. März, in über 2000 der größten deutschen Filmtheater veranstaltet wird, wird der Gesamtheit des Volkes das Wollen und Streben der Filmschaffenden vor Augen führen. Aus allen Berufen und Ständen, aus allen Schichten des Volkes wird man die Freivorstellungen der Lichtspieltheater besuchen.

Für die Filmvolks-Vorstellungen wird mit ausdrücklicher Genehmigung des Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich, ein Eintrittsgeld nicht erhoben. Zum Besuch der Veranstaltung ist jeder Volksgenosse berechtigt, der die künstlerisch ausgestattete Schrift „Film und Volk", die aus Anlaß der Jahrestagung der Reichsfilmkammer und des Filmvolkstages 1937 herausgegeben wird, zum Preise von 20 Pf. an den Kassen der Filmtheater erwirbt.

Der Filmvolkstag 1937 soll die innere Verbundenheit der Filmschaffenden mit der Volksgemeinschaft ausdrücken, und jene zum dauernden Besuch des deutschen Films verpflichten, die bisher aus irgendwelchen Gründen ihm und seinem Streben noch fern standen.

Das deutsche Volk — Gast beim deutschen Film!

Der deutsche Film, verankert im Herzen der deutschen Volksgemeinschaft — das ist der tiefere Sinn des Filmvolkstages 1937.

Drei Gäste in der „Walküre"

In der letzten Aufführung der „Walküre" hörte man gleich drei Gäste. Den Wotan sang Hans Komregg vom Stadttheater Stettin als Gast auf Anstellung. Er brachte gutes Stimmaterial mit und besitzt auch ausgezeichnete Technik, wenn auch die Grenze zwischen Gesang und Sprechen noch stärker gewahrt bleiben müßte. Seine Gesangslinie ist im übrigen gut durchgeführt, die Töne sind von ungewöhnlicher Klangschönheit. Hervorragend ist seine Deklamation, man versteht jedes Wort. Das ist bei den über weite Strecken erzählenden Rollen Wagners ein großer Vorteil. Komregg bringt aber auch gutes Spieltalent und gewinnendes Aeußeres mit. Wenn man von den bleibenden Mängeln dieser Aufführung den Teil abzieht, den man auf die ungewohnte Umgebung und das neue Ensemble, in das sich Komregg verhältnismäßig schnell fand, zurückführen muß, so bleibt sein Wotan eine durchaus beachtliche Leistung.

Den Siegmund sang für den erkrankten Erich Hallstroem Thomas Salcher vom Deutschen Theater in Wiesbaden. Der Sänger hat schon mehrere Male im Nationaltheater gastiert, zuletzt als Erik. Durch seine Darstellung und seine künstlerischen Fähigkeiten weiß er einzunehmen, und hatte wieder reichen Anteil am Erfolg der Aufführung. Für Erika Müller sang Kammersängerin Else Blank vom Staatstheater Karlsruhe die Partie der Ortlinde. Sonst war die Besetzung der von Karl Elmendorff geleiteten und von Friedrich Brandenburg szenisch betreuten Oper die gewohnte.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Aufschwung des Klavierspiels

Seitdem namentlich die Pflege der Hausmusik in den Mittelpunkt der allgemeinen Musikausübung gerückt ist, gibt es die vorher so oft zitierte Krise des Klavieres und des Klavierspiels nicht mehr. Noch in dem gleichen Jahr, in dem man zum erstenmal für die Hausmusik warb, wurden auf einem internationalen Musikfest nicht weniger als sechzehn neue Klavierkonzerte aufgeführt.

Die stärkere Anteilnahme weiter Volkskreise am Klavierspielen wurde im vergangenen Jahr durch eine Untersuchung der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer unter Beweis gestellt. Sie ergab, daß sich im Gegensatz zum Vorjahre die Zahl der Klavierschüler um 34,9 Prozent erhöht hat. Lehrreicher noch ist der Erfolg der Einrichtung eines städtischen Musikzimmers in München. Noch sind wir in Deutschland nicht so weit, daß sich jeder ein Klavier kaufen kann. Um nun Musikfreunden, die nicht über ein eigenes Klavier verfügen, die Möglichkeit zum Musizieren zu geben, hat die Stadtverwaltung München ihren Bürgern in einem städtischen Musikzimmer einen Flügel zur Verfügung gestellt. In den wenigen Wochen, seit denen diese Einrichtung besteht, hat es sich gezeigt, wieviel Freunde das Klavier noch hat. Das Musikzimmer erfreut sich eines derart lebhaften Zuspruches, daß es schon immer auf Tage voraus vergeben ist. Es geht weiter darum, die Musizierfreudigkeit im deutschen Volke zu heben. Unzählige Musikhungrige würden es dankbar begrüßen, wenn sie auch in anderen deutschen Städten an den Vorteilen eines allgemeinen Musikzimmers teilhaben dürften.

H. H. G.

Eine Büchner-Ausstellung in Weimar. Das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar veranstaltet anläßlich des 100. Todestages von Georg Büchner eine Gedächtnisausstellung, auf der Handschriften des Dichters gezeigt werden. Bekanntlich befindet sich der ganze Nachlaß Büchners im Besitz des Archivs. Auf der Ausstellung ist u. a. ein Weihnachtsgedicht, das Büchner im Jahre 1828 seinen Eltern widmete, die Handschrift von „Dantons Tod", Blätter des Fragments „Woyzeck" sowie das Flugblatt „Der Hessische Landbote" aus dem Jahre 1834, das den Leitsatz trägt „Friede den Hütten, Krieg den Palästen", zu sehen.

Wettbewerb für ein Denkmal für den deutschen Saarbergmann. Die Gemeinde Dudweiler-Saar will ein Denkmal für den deutschen Bergmann an der Saar errichten und schreibt zur Erlangung von Entwürfen einen Wettbewerb aus, an dem sich alle in der Reichskammer der bildenden Künste zusammengeschlossenen reichsdeutschen Architekten und Bildhauer der Saarpfalz beteiligen können. Es stehen drei Preise von 1000, 700 und 500 RM sowie je 150 RM für zwei Ankäufe zur Verfügung. Die Wettbewerbsunterlagen sind beim Gemeindebauamt Dudweiler erhältlich.

MARCHIVUM

Das Schicksal einer englischen Familie

Der Fluch der Sheridans / Eine vierhundertjährige Verwünschung, die sich erfüllte

In Biskra (Algerien) starb im Alter von 21 Jahren Dick Sheridan, der letzte Sproß einer alteingesessenen britischen Edelmannsfamilie. Auch an ihm erfüllte sich in unheilvoller Weise der Fluch, der seit vier Jahrhunderten auf dieser Familie lastet.

„Wer dich je besitzt, du entweihte und befudelte Erde, soll das Los unseres Henkers haben und gleich ihm jung sterben!" Dieser Fluch, den einst vor vierhundert Jahren ein Mönch ausgestoßen haben soll, als er aus seinem Kloster vertrieben wurde, hat eine englische Familie bis in die jüngste Gegenwart in einer derartig unheilvollen Weise heimgesucht, daß selbst aufgeklärte Menschen, die weder an Gespenster noch an solche Verwünschungen glauben, darüber den Kopf schütteln müssen. Die Familienchronik der Sheridans könnte wahrhaftig einem der unheimlichen Romane von Allan Poe entnommen sein. Sie beschäftigt gegenwärtig, da ihr letztes Kapitel abgeschlossen ist, ganz England und ist in ihren Einzelheiten, mag es nun Zufall oder sonstwie genannt werden, merkwürdig genug.

Vor 400 Jahren führte der durch seine zahlreichen Heiraten bekannte englische König Heinrich VIII. einen erbitterten Kampf gegen den Papst, weil sich die Kirche nicht gewillt zeigte, die Ehe des Königs mit Katharine von Aragon für ungültig zu erklären. Dieser Kampf, der schließlich zur Gründung der anglikanischen Kirche führte, brachte es mit sich, daß Heinrich VIII. zahlreiche Klöster aufheben und ihre geistlichen Insassen des Landes verweisen ließ. Thomas Morus, der Beauftragte des Königs, gab schließlich auch den Auftrag, die reiche Abtei, Hampton Court in Dorset in der südenglischen Grafschaft Rochester zu säkularisieren. Diesen Auftrag führte der junge britische Edelmann James Sheridan, Offizier der königlichen Leibgarde, durch. Weinend und wehklagend verließen die Mönche ihre Wohnstätte. Als der älteste Mönch die Schwelle des Klosters überschritt, stieß er, auf Sheridan weisend, den eingangs erwähnten Fluch aus. Der junge Offizier schlug ihm zur Strafe den Kopf ab. Heinrich VIII. aber schenkte Sheridan als Anerkennung für seine Verdienste Hampton Court.

Der verhängnisvolle Geburtstag

Nur drei Monate lang konnte sich James Sheridan des Besitzes von Hampton Court erfreuen, dann starb er, zwei unmündige Kinder zurücklassend, an einer heimtückischen Krankheit. Seit jenem Tage hat kein Erstgeborener der Familie Sheridan seinen 21. Geburtstag erlebt. Man möchte eine derartige Anhäufung von Zufallsfällen beinahe für unmöglich halten, aber die Chronik der Sheridans hat jeden einzelnen Fall bis in unsere Tage gewissenhaft aufgezeichnet, und Frau Claire Sheridan, eine geborene Französin, die letzte, die diesen Namen trägt, hat, nachdem sie vor wenigen Tagen ihren 21jährigen Sohn verlor, der englischen Presse einen erschütternden Bericht über das Schicksal ihrer Familie gegeben.

Es ist merkwürdig, daß der „Fluch des Sheridans" stets nur den männlichen Erstgeborenen traf, nämlich dasjenige Familienmitglied, das Hampton Court mit all seinen Ländereien erbte. Dennoch vermochte sich die Familie durch vier Jahrhunderte zu erhalten, da die zweit- und drittgeborenen Söhne stets ein hohes Alter erreichten. Schon der Sohn des James Sheridan, den der Fluch als ersten traf, starb mit 20 Jahren. Von den übrigen Erstgeborenen der Familie sind nur die wenigsten über die ersten Kinderjahre hinausgekommen, kein einziger aber erlebte seinen 21. Geburtstag.

Der vorletzte Sheridan, Leutnant bei der englischen Armee im Weltkrieg, der mit einer französischen Bildhauerin verheiratet war, starb kurz vor dem Tag, da er 21 Jahre alt werden sollte, im Jahre 1915 den Heldentod. Fünf Tage nach seinem Tode wurde sein Sohn Dick geboren, der letzte der Sheridans. Claire Sheridan hütete ihr einziges Kind wie ein wertvolles Kleinod. Als Dick zum ersten Male von dem Fluch des Mönchs hörte, lachte er und erklärte, er werde dieser Verwünschung zum Trotz hundert Jahre alt werden. Dennoch erfüllte er den Herzenswunsch seiner Mutter und verkaufte das Land, das der Familie durch viele Generationen so viel Unheil gebracht hatte, um sich von dem Fluch, den er lächelnd als Hirngespinst bezeichnete, zu befreien. Nur ein kleines Stück Land, auf dem sich der Friedhof der Familie befand, mochte Dick Sheridan nicht hergeben. Er behielt den Garten mit den Gräbern seiner Ahnen aus Gründen der Pietät in seinem Besitz.

Der letzte Sheridan

Claire Sheridan erzählt, wie sie von der Geburt des Knaben an bis zu seinem 21. Geburtstag ein Leben der Angst und der Unruhe führte. Wie sie ihn vor jedem Unbill und jeder drohenden Gefahr zu behüten suchte, während sich Dick, der zu einem stattlichen jungen Mann heranwuchs und die ungewöhnliche Körpergröße von zwei Meter erreichte, frühzeitig den allzu hemmenden Mutterhänden zu entziehen suchte. Er stürzte sich, wohl gerade aus seiner Sorglosigkeit gegenüber dem sagenhaften Fluch heraus, in die kühnsten Abenteuer. Schon als 16jähriger ging er mit seinem Lehrer auf eine Weltreise. Er durchstreifte die Sahara und bereiste die Vereinigten Staaten. Er erklärte, sein „Fluch" sei seine Mutter, die ihn überall bespitzeln und bewachen lasse. In einem 7 Meter langen Boot segelte er, ohne Einwilligung seiner Mutter, nach Algerien, wobei er Schiffbruch erlitt und mehrere Tage auf einer unbewohnten Insel zubringen mußte, ehe man ihn bergen konnte. Diese Gefahr überstand er ebenso wie ein schweres Autounglück und eine Begegnung mit einer Giftschlange in Indien. So erreichte er, allen Voraussagen zum Trotz, als erster Sheridan im vergangenen Herbst seinen 21. Geburtstag.

Von diesem Tage an glaubte Claire Sheridan, daß die Kraft des Fluches erloschen sei. Sorglos ließ sie ihren Sohn eine Reise nach Biskra unternehmen. Nun wurde sie in Paris von einem Telegramm überrascht, das ihr mitteilt, Dick sei plötzlich an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben. Auch den letzten Sheridan hat das Schicksal seiner Familie getroffen . . .

Reichsminister Heß auf der Internationalen Automobilausstellung
Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, beim Rundgang durch die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung am Kaiserdamm Weltbild (M)

Tanzen verboten!

Man weiß, daß in den verschiedenen Staaten von USA ganz verschiedene Gesetze gelten. Ein besonders merkwürdiges Gesetz ist heute noch in der Stadt West-Frankfort im Staate Illinois gültig. In dieser kleinen Stadt ist es nämlich bei Gefängnisstrafe verboten, zu Hause zu tanzen. Dagegen ist die Veranstaltung öffentlicher Bälle und Tanzvergnügungen gestattet. Vermutlich wurde diese Verfügung wegen der leichten Holzhäuser erlassen, die in vielen westamerikanischen Städten zu finden sind. Wenn man im ersten Stock tanzt, wackelt das ganze Haus, wodurch die Möglichkeit eines Einsturzes geschaffen wird.

Schule - je nach Witterung

Binnenschiffer mit dem Rechenstift

Man kann es ruhig einmal sagen: Nirgendwo in der Welt wird für die geistige Ausbildung und berufliche Fortbildung eines Volkes so sehr gesorgt, als gerade in Deutschland. Niemand unter den jungen Menschen braucht sich da den Kopf zu zerbrechen, wie man sich jenes Rüstzeug erwerben könne, das nun einmal für einen bestimmten Beruf erforderlich ist, denn außer den zahlreichen höheren Unterrichtsanstalten, die heute auch den Unbemittelten offenstehen, gibt es für jede berufliche Tätigkeit der Ausbildungsmöglichkeiten genug. Nur eine Sorge ist dem Staat geblieben, nämlich die, wie man jenen jungen Menschen die notwendige Ausbildung angedeihen lassen kann, deren Heim sich immerfort auf Wanderung befindet. Wir meinen hier die Binnenschiffer, die auf den Dampfern und Kähnen der deutschen Wasserstraßen schon von frühester Jugend an ihren schweren Dienst verrichten und die einen geregelten Schulbesuch nur vom Hörensagen kennen.

Davon wissen schon die Kinder ein Lied zu singen, die unter Umständen alle paar Tage eine andere Schulbank drücken müssen, eben gerade dort, wo Vaters „Aeppelkahn" oder Kohlenschlepper Ware löscht oder neue übernimmt. Man kann es begreifen, wenn da die Jungen und Mädel etwas verständnislos dem ewig wechselnden Lehrplan gegenüber stehen und daß sie froh sind, wenn es vielleicht am nächsten Tag schon wieder auf neue Fahrt geht, denn wie sollen sie sich mit einem Unterricht befreunden können, der den logischen Aufbau vermissen läßt? Und wenn die Buben dann herangewachsen sind und nun als Matrosen ihr junges Leben auf den schmalen Planken verbringen sollen, dann möchten auch sie mehr wissen, als das, was ihnen der Strom erzählt, möchten teilhaben an dem, was die Welt an Schönem und Interessantem bietet und eindringen in die Geheimnisse, die ihnen das Leben noch vorenthält. Aber eine Berufsschulpflicht für Binnenschiffer läßt sich eben nicht ermöglichen, und wenn sich auch in den sieben deutschen Stromgebieten die zuständigen Stellen immer wieder mit dieser ernsten Frage beschäftigen, ein praktischer Ausweg konnte nicht gefunden werden.

Wie war es nun möglich, daß in diesen Tagen die jungen Schiffer nun doch die Schulbank drückten, daß sie munter Zahlen an die Tafeln schrieben, Landkarten studierten und aufmerksam den Ausführungen der Lehrer folgten, die da so interessant über Gewässerkunde, Betriebs- und Motorenwesen, Geschichte, deutsche Sprache, fremde Länder, und über Dinge, die zum Beruf gehören, zu erzählen wußten? Nun, was soll man schon anderes tun, wenn die vereisten Gewässer die Schiffer zum Feiern zwingen und überall an den Ufern der deutschen Ströme und Kanäle Unterrichtsräume locken, die die Fachschaft „Binnenschiffahrt" eiligst improvisiert hat, um den jungen Leuten über tote Wochen hinwegzuhelfen.

So half die Kälte der Pädagogik und ließ Schulen erstehen, die freilich nur ein kurzes Dasein führen konnten. Immerhin waren die Lehrkräfte bemüht, ihren erwachsenen Schülern soviel Wissen beizubringen, wie es — die Witterung erlaubte. Aengstlich sahen die Matrosen jeden Morgen auf das Thermometer, ob es ihnen wohl den Schulbesuch noch gestatten würde, denn als einige Wärmegrade die Eisbarrieren sprengten, war alle Herrlichkeit vorbei und statt Rechenstift und Lehrbuch verlangte das harte Ruder wieder seine Rechte. Zum Abschluß der Kurse erhielt jeder Schüler ein Zeugnis, das ihm einmal, wenn er sich später um den Steuermannsbrief oder das Schifferpatent bemühen will, von großem Nutzen sein kann.

Die Insel der Unseligen

Ein Südsee-Roman, den das Leben schrieb / Der Staat der „Bounty"-Meuterer

Von Curt Corrinth — Copyrigth by Presse-Tagesdienst

3. Fortsetzung

Aber es ist nimmer und nimmer gut, daß der Mensch allein sei — — Williams erkennt es brennend in seinem einsamen Herzen — und in seinem einsamen Herzen flammt alsbald ein neues Begehren auf — er hält Umschau unter den braunen Schönen, die noch nicht im Besitz eines weißen Kameraden sind — und sein Auge fällt auf Walaho, das junge Weib des Tahitaners Talalu . . .

Hat ein Sklave das Recht auf Weibbesitz, wenn ein Weißer es ihm aus eigenem Begehren heraus verwehrt?! — Nimmermehr! — Also tritt Williams, der unheilige Weiße, vor den Sklaven Talalu und heischt von ihm:

„Du wirst mir dein Weib geben!"

Talalu erschrickt des Todes und wehrt sich mit verzweifelten Bitten. Aber was geht den Weißen das Herz und die Liebe eines braunen Sklaven an?! — Er packt sich Walaho, des Talalu Weib, und schleppt sie mit sich in seine Hütte, auf daß sie ihm fortan diene und seinen Sinnen gefällig sei. Und Walaho gibt sich leichtlich drein, ist bereit, Talalu zu vergessen — wahrlich, es ist höchste Ehre für ein braunes Mädchen, die Heimgenossin eines weißen Mannes, Herrn und Gebieters zu sein!

Da bricht die Verzweiflung über Talalu herein. Er ist nicht gewillt, diesen Raub zu dulden. Der Sklave empört sich wider den Herrn — der Sklave wendet sich an seine Rassegenossen, raunt mit ihnen, gewinnt sie zu finsteren Plänen — der Aufstand ist da!

Dunkles Verhängnis brütet über den Weißen, die noch nichts ahnen. Bis eines Spätabends unter dem Glanz und Glast der südlichen Sterne die braunen Frauen nah beim Versammlungs- und Gemeinschaftshaus zusammensitzen und leise ihre fremden Lieder ins Dämmern hinaussingen. Sie tun es oft, und noch nie hat sich ein Weißer groß um dies kindliche Beginnen geschert. Heute abend aber streift zufällig der Engländer Brown nah beim Gemeinschaftshaus vorbei, und zufällig achtet er auf die Worte des getragenen Liedes, das gerade von den Frauen träumerisch ins Weite gesungen wird — und er versteht —:

„Warum denn schärft der braune Mann sein Beil?
Bald wird er die Weißen Männer töten,
Und heim geht's nach Tahiti, der glückseligen Insel!"

Brown greift zu, stört das singende Frauenidyll, erpreßt die Weiber mit rauhen Worten und Gesten zu einer Aussage. Und so kommt das Komplott zutage, das die braunen Männer gegen ihre weißen Herren geschmiedet haben, und das noch in dieser Nacht zur Tat werden soll . . .

William reißt das Glockenseil — weit dröhnt es über die Insel Pitcairn:

„Gefahr! — Gefahr!"

Und die Genossen eilen herzu. Sie erfahren von dem unheimlichen Wissen Browns und entschließen sich zu sofortigem Handeln. Nicht eine Stunde später schon sind alle sechs Tahitaner aufgespürt und gefesselt. Im Gemeinschaftshaus wird über sie zu Gericht gesessen.

Ein furchtbares Urteil

Soll man sämtliche braunen Männer kurzerhand töten? Es wäre vielleicht das Beste — aber damit würde man sich aller Sklaven berauben . . . So entschließt man sich denn, lediglich Talalu, von dem man weiß, daß er der Urheber des Komplottes gegen die Engländer ist, zum Tode zu verurteilen. Und man verschärft dies Urteil noch auf furchtbare Art:

Es wird dem ehemaligen Weib des Talalu, wird der Walaho, der jetzigen Gefährtin des einstigen Waffenschmiedes Williams, befohlen, die über Talalu verhängte Todesstrafe zu vollziehen. Und Walaho weigert sich nicht —: Talalu muß mit gefesselten Händen sich hinknien vor sie, den Hals beugen — und mit zwei festen Hieben des Beiles schlägt sie dem braunen Manne den Kopf ab . . .

Danach ist wieder Frieden auf Pitcairn . . .

Man bestellt geruhig die Yanamenfelder, man sucht Vogeleier, fängt Fische, lebt paradiesisch . . . und nur in stillen Abendstunden noch raunt unter den weißen Männern spärliche Rede von der fernen Heimat England, die auf ewig verloren ist . . .

Vier Jahre vergehen — da bricht der Krieg auf Pitcairn los!

Die Engländer wiegen sich in dem Wahn, daß die sanften braunen Männer sich längst mit ihrem Sklavenschicksal abgefunden haben und nimmer an Aufstand denken. Es gibt auch keinerlei Anzeichen dafür, daß die Tahitaner etwa immer noch mit ihrem Los hadern. Sie sind eifrig im Dienst der weißen Herren, ernten auf den Feldern und jagen vor allem die Wildschweine — oh, diese Jagd wird mählich zu ihrer wichtigsten Obliegenheit, denn diese Wildschweine vermehren sich ungeheuerlich und wachsen sich mehr und mehr zu einem bedrohlichen Schaden für die ganze junge Siedlung aus. Weiß der Himmel, man muß einmal eine regelrechte Treibjagd auf diese Bestien veranstalten — da ist es aber nicht getan mit Fallgruben und Spießen und Schlingen . . . — die weißen Herren müssen den braunen Männern, den gefügigen Sklaven einmal Gewehre zur Verfügung stellen, damit sie ordentlich aufräumen können unter den so schädlichen wie bösartigen Tieren!

Die Engländer versehen sich keines Bösen und gewähren den diensteifrigen Sklaven die anscheinend ja durchaus berechtigte Bitte. So sind denn endlich die fünf Tahitaner im Besitz von fünf Gewehren und der notwendigen Munition.

Rache an Williams

Der Sturm bricht los. Die Tahitaner haben vor allem nicht vergessen, was an schrecklichem Schicksal durch des Williams Frauenraub vor vier Jahren hereingebrochen ist über ihren Stammesgenossen Talalu. In stiller Nacht brechen sie ein in des Williams Siedlung, mit Kolbenstößen wird die Tür des Blockhauses zertrümmert — und bevor noch Williams recht an Wehrnis denken kann, ist das Verhängnis auch schon über ihm . . . — er sieht sich nicht mehr fünf sanften braunen Männern, sondern fünf rasenden braunen Teufeln gegenüber. Mit Pfeilen wird er an die Wand seines Hauses gespießt — man schneidet ihm die Hände, die Ohren, die Nase ab . . . — erst nach langer Marterung stößt man ihm das Messer ins Herz, das seinem Leben ein Ende setzt . . .

Das alles spielt sich in merkwürdiger Stille ab. Unmittelbar nach dieser Tat brechen die braunen Teufel auf nach der Siedlung des ehemaligen Deckoffiziers Christians.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Schilder warnen!

Der Tatkraft des Führers ist es zu danken, daß hin und her im deutschen Land wieder gebaut wird. Da werden neue Straßen angelegt, Flüsse reguliert, Ueberschwemmungsgebiete durch Deiche geschützt, neue Brücken überspannen Flüsse und Ströme, und Häuser werden gebaut. Leider üben Baustellen auf viele Menschen eine merkwürdige Anziehungskraft aus. Wer würde sich nicht auch gerne einmal den Rohbau jenes Hauses aus der Nähe ansehen, zumal er selbst schon lange nach einem eigenen Heim trachtet und gerne neue Anregungen empfängt? Oder wen interessiert nicht die gewaltige Eisenkonstruktion der neuen Brücke, die den Fluß bereits kühn überspannt? Zwar fehlt noch die Betondecke der Fahrbahn und Fußwege, aber auf den Trägerflanschen läßt es sich ja zur Not auch gehen. Ueberhaupt ist auf einer Baustelle manches Interessante zu sehen.

Aber eines haben die müßigen Beschauer der Baustelle alle übersehen. Es ist das Schild, das vor dem Betreten der Baustelle warnt und auf die Gefahren hinweist, die überall auf der Baustelle versteckt lauern. Da sind vorwitzige Kinder, die sich an den Feldbahnwagen zu schaffen machen, und schon ist ein Unglück geschehen. Wie leicht ist ein Fuß überfahren oder eine Hand gequetscht. Der Neugierige besteigt die Leiter, um im Rohbau vom Untergeschoß zum Obergeschoß zu kommen. Aber plötzlich schlägt die Leiter um. Er hatte es unterlassen, sich vorher von der Standsicherheit der Leiter zu überzeugen. Nun liegt er mit gebrochenem Arm am Boden und stöhnt vor Schmerzen. Ein anderer wieder wagt sich kühn auf den schmalen Flansch des Brückenträgers. Er will seinen Freunden zeigen, daß er schwindelfrei ist. Aber er hat sich verrechnet. Fünfzig Meter vom Ufer entfernt wird seine Unsicherheit immer größer. Die Tiefe des Flusses unter ihm gibt ihm den Rest.

So könnte eine endlose Reihe von Gefahren aufgezählt werden, vor denen das scheinbar belanglose Schild warnt, wenn an Sonntagen oder nach Feierabend keine Bauarbeiter oder Bauleitung mehr das Betreten der Baustelle untersagen können. Daher ist es erforderlich, auf die stumme Mahnung des Warnungsschildes zu achten. Es steht nicht etwa zur Zierde der Baustelle da, sondern es hat eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Wer auf diese Mahnung nicht achtet, muß für den Schaden, der ihm möglicherweise beim Betreten der Baustelle entsteht oder den er sonst anrichtet, aufkommen.

Parteipresse und Schule

Schulthemen für die nächsten Wochen

Unter dem Stichwort „Die Partei im Kampf um Deutschland" gibt die nationalsozialistische Presse gegenwärtig bis zum 20. April in besonderen Aufsätzen einen Rückblick auf die nationalsozialistische Arbeit der letzten vier Jahre. Dabei werden auch grundsätzliche Fragen behandelt. Der Reichserziehungsminister hat die Unterrichtsverwaltungen der Länder ersucht, die Schulen hierauf hinzuweisen und dafür zu sorgen, daß diese Fragen in den Unterricht in geeigneter Weise eingebaut werden. Gleichzeitig gibt der Minister die Themen bekannt, bei denen es sich u. a. handelt um: Partei und Bolschewismus, Betrieb der Gegenwart und der Zukunft, SA marschiert auch heute, Unsere Frauen am Werk, Sorge für den schaffenden Menschen, Der Volksgenosse und die NSDAP, Die Führerauslese der Partei, Partei und Staat. Für den 20. April ist als Thema angesetzt: Adolf Hitler, der Schöpfer und Führer der Partei, der neuen deutschen Nation.

Feierstunde der Straßenbahner

Eine erhebende Feierstunde war es, als dieser Tage sich zahlreiche Straßenbahner zusammenfanden, um mit ihren Berufskameraden die Ueberreichung des SA-Sportabzeichens an 25 Straßenbahner als Teilnehmer des zweiten Kurses zu erleben. Unter den Ausgezeichneten befanden sich auch zahlreiche Berufskameraden, welche zur Zeit den feldgrauen Rock tragen. Nach dem Fahneneinmarsch und den herzlichen Begrüßungsworten durch Arbeitskameraden Behringer an Stelle des verhinderten Kursleiters Florus nahm Sturmbannführer Brenck im Auftrag der SA-Standarte 171 Mannheim die Auszeichnung vor. Im Anschluß hieran dankte Arbeitskamerad Zapf im Namen der Teilnehmer. Der Betriebsführer der Straßenbahn, Direktor Kipnaß, nahm hierauf das Wort und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß wiederum eine ganze Anzahl der Gefolgschaftsmitglieder Träger des SA-Sportabzeichens seien.

Denkmalsweihe und Regimentstag Inf.-Regiment 469. Vor 20 Jahren wurde das Inf.-Regiment 469 gegründet, das während des Weltkrieges an der Westfront in deren größten Schlachten eingesetzt war. An Pfingsten 1937 wird in Weinheim a. d. Bergstraße die Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an das Regiment und seine Gefallenen stattfinden, verbunden mit einem Regimentstag. Die Kameraden und Hinterbliebenen der Gefallenen des Regiments werden gebeten, ihre Adresse alsbald an die Kameradschaft ehemaliger 469er in Mannheim (Kamerad Pfrang, Bürgermeister-Fuchs-Straße 33) einsenden zu wollen.

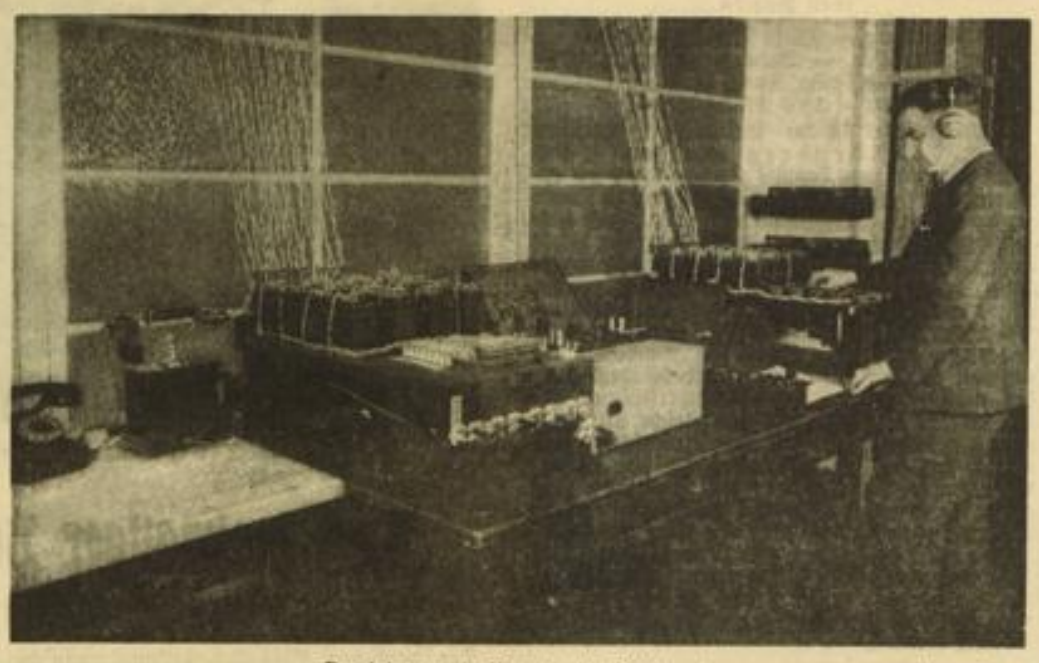
Ein Kneipp-Vortrag. Auf den vom Verein für naturgemäße Lebensweise in der Kneipp-Bewegung Mannheim veranstalteten Vortrag im „Casino", der im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe mitgeteilt ist, sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

Die Polizei meldet:

Die täglichen Verkehrsunfälle. Bei drei Verkehrsunfällen, die sich am Dienstag hier infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes und durch falsches Ueberholen ereigneten, wurde eine Person durch Glassplitter am Kopf verletzt und fünf Fahrzeuge beschädigt.

Die erfolgreiche Tagung der „Unsichtbaren"

Viele Tausende hörten, aber sahen sich nicht / Die große Fernkonferenz der 33 VDE-Gaue



Der interessante Versuch der Reichspost Pressefoto

Zusammenschaltung der Fernleitungen für die Ferntagung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker in der Hauptstelle, Fernamt Berlin

Mit erwartungsvollem Interesse sahen die Elektrotechniker aus 33 deutschen Gauen ihrer bedeutsamen Ferntagung entgegen, die heute, nach ihrem erfolgreichen Verlauf, als durchaus geglücktes Experiment betrachtet werden kann. Wir haben in unserer Dienstag-Frühausgabe bereits ausführlich über die technische Seite dieser fernmündlichen Großveranstaltung berichtet und können uns deshalb darauf beschränken, unseren Lesern einen Eindruck über den Ablauf dieser Tagung zu geben, wie er sich den Mannheimer Teilnehmern im Saale der Casino-Gesellschaft bot.

Ein verwaistes Rednerpult

Die Eelektrotechniker des Gaues Kurpfalz, dessen Tagungsort Mannheim mit in das Netz der von der Deutschen Reichspost hergestellten Fernsprech-Konferenzschaltung einbezogen war, hatten sich in stattlicher Anzahl im Casinosaal eingefunden. Im Vordergrund des mit den Symbolen des Dritten Reiches ausgeschmückten Saales war ein Rednerpult aufgestellt, vor dem man ein Mikrophon angebracht hatte. Als sonst unentbehrliches und fast ständig „besetztes" Requisit für die Vortragenden bei solchen Tagungen, war dieses Rednerpult an diesem Dienstagabend verwaist — und nur anläßlich der kurzen Begrüßungsansprache des Leiters unseres Kurpfälzer Gaues, die an die Adresse der übrigen 32 Gaue gerichtet war, — hatte es für kurze Zeit seinen Zweck zu erfüllen.

Kurz nach 20 Uhr hörte man klar und deutlich die Stimme des stellvertretenden Vorsitzenden des VDE, Prof. Rudolf Franke, der im Namen des verhinderten Reichspostministers Dr.-Ing. e. h. W. Ohnesorge von Berlin aus die vielen Tausende im ganzen Reiche versammelten Elektrotechniker mit herzlichen Worten begrüßte. In seiner Eröffnungsrede, die ausgezeichnet und klar verständlich durch den Lautsprecher vermittelt wurde, gab er seiner Freude und Genugtuung über die tatkräftige und erfolgverheißende Durchführung dieser Großveranstaltung Ausdruck, die eine technische Großtat und einen schönen Schritt vorwärts bedeute im gesamten Fernsprechwesen.

33 deutsche Gaue melden sich

Nach den Worten des Prof. Rudolf Franke hörten die Mannheimer Teilnehmer in ununterbrochener Reihenfolge die Leiter der übrigen 32 VDE-Gaue, die aus allen Teilen unseres Vaterlandes, jeweils von ihren Tagungsorten aus, zu den Versammlungsteilnehmern sprachen. Für jeden Gau war eine einheitliche, kurzbemessene Rededauer vereinbart und es war interessant für die Hörer, feststellen zu können, mit wie viel Liebe, Geschick und Geschmack es die Leiter der einzelnen deutschen Gaue verstanden, im Rahmen ihrer Begrüßungsrede die Eigenarten und Schönheiten ihrer Heimat unaufdringlich zur Geltung zu bringen.

„Preisend mit viel schönen Reden" — unwillkürlich mußte man als Besucher an dieses alte deutsche Lied denken, das hier in gewissem Sinne — allerdings in ganz ungeahnter technischer Vervollkommnung — in Bezug auf seinen Vorwurf — eine Wiederaufstehung feierte. Für den Gau Kurpfalz sprach der Mannheimer Leiter des Verbandes Deutscher Elektrotechniker, Direktor Dipl.-Ing. Hug durch das Mikrophon und wir sind überzeugt, daß seine Worte innerhalb des großen Leitungsnetzes genau so klar und verständlich waren, wie alle die anderen Ausführungen seiner fernen Kollegen.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der anschließende, fachlich-interessante Vortrag von Dr.-Ing. e. h. C. Köttgen, Berlin, der ausführlich über das Thema „Der wirtschaftliche Fortschritt der Elektrotechnik" sprach. Genau wie im Casino-Saal in Mannheim, so wurde auch an sämtlichen anderen Tagungsorten dieser Vortrag durch instruktive Lichtbilder im verdunkelten Saal illustriert und erläutert.

Aufschlußreiche Feststellungen

Der Vortragende, Dr. Carl Köttgen, behandelte den wirtschaftlichen Fortschritt der Elektrotechnik. Der wirtschaftliche Erfolg der Entwicklung drückt sich in den Verkaufspreisen aus. Ein Vergleich, was einst und heute für in Zweck und Anwendung gleiche Erzeugnisse zu bezahlen war und ist, beweist also zahlenmäßig den wirtschaftlichen Nutzen als Folge technischer Leistung. Je weiter der Vergleich zeitlich zurückgreifen kann, desto vollständiger wird das Bild. Das Archiv des Hauses Siemens lieferte hier das notwendige Material.

An einer ganzen Reihe von Kurven zeigte Dr. Köttgen die Preisbewegung für Fabrikate aus den hauptsächlichsten Anwendungsgebieten der Elektrotechnik nach den jeweiligen Preislisten. Die heutigen Preise sind in Prozentsätzen des Preisstandes bei Beginn gegeben und zeigen durchgehend ein Absinken, oft bis auf ein Drittel und selbst mehr. Veränderungen in der äußeren Form und in den Abmessungen werden als Ursache für das Sinken von Gewicht und Preis durch vorgeführte Abbildungen besonders augenfällig.

Die Preisbewegung in der Elektrotechnik

In vielen Preiskurven zeigt sich in den ersten Jahren nach der Inflation eine ansteigende Bewegung, ausgehend von der Auswirkung von Lohnsteigerungen auf Kosten und Gemeinkosten. Im Zusammenhang hiermit bringt der Vortragende eine Lohnkurve, aufgebaut auf dem Verdienst eines hochwertigen Facharbeiters, die die Entwicklung der Löhne seit 1866 zeigt. Die heutigen Löhne sind doppelt so hoch wie damals. Gelegentliche Einsenkungen im Laufe der Jahre sind Folgen von ungünstiger Wirtschaftslage. Nach der Inflation folgt ein starker Anstieg: die Entlohnung war zu einer rein politischen Frage geworden. Dann folgt eine Senkung und seit 1933 eine Beruhigung. So konnten seit 1928 und 1929 die Preise weiter um 15—25 Prozent gesenkt werden.

Aus der Verbindung zwischen der Lohn- und den Preiskurven mit ihrem Ansteigen auf der einen und ihrem Absinken auf der anderen Seite ergibt sich, daß heute auf dem Gebiete der Elektroindustrie die Kaufmöglichkeit gegen früher um das Drei- bis Fünffache je Kilowatt oder Stück gewachsen ist. Die Preisminderung wirkt sich in zunehmender Bedürfnisbefriedigung aus, in steigender Anwendung der von der Elektrotechnik zur Verfügung gestellten Apparate, in einer Zunahme des Stromverbrauchs und in dem Anwachsen der auf diesem Teilgebiet der Gesamttechnik beschäftigten Personen. Dr. Köttgen brachte auch hierfür erläuternde Kurven.

Auf dem Schwachstromgebiet mit seiner stürmischen technischen Aufwärtsentwicklung gerade in den letzten Jahren steht neben geschickter Konstruktion und wohlüberlegter Fertigung der wissenschaftlich-technische Fortschritt stark im Vordergrunde.

Auf eine nähere Darlegung der Wege, wie dieser Fortschritt in den Jahrzehnten zustande gekommen ist, glaubte Dr. Köttgen im Kreise von Fachgenossen verzichten zu dürfen. In dem Verband Deutscher Elektrotechniker besitzt Deutschland seit dem Jahre 1893 eine Zusammenfassung aller Kreise der Elektrotechnik, die sich in Selbstverwaltung und Selbstverantwortung eigene Regeln, die Verbandsvorschriften, gegeben haben, um ein Zusammenarbeiten aller in technisch geregeltem Wettbewerb zu ermöglichen. Er gedachte mit Dank und Anerkennung der stillen unermüdlichen Mitarbeit der unbekannten Soldaten der Technik im Büro, Prüffeld und Werkstatt, ohne deren Schaffen der heutige Stand einer wohlfeilen Fertigung, vor allem auch von Erzeugnissen für den Massenbedarf, gar nicht denkbar ist.

Die Frage, ob es so weiter gehen könnte wie bisher, beantwortete Herr Dr. Köttgen abschließend dahin, daß die weltanschauenden Maßnahmen des Führers und die Aufgaben des Vierjahresplanes auch die Elektrotechnik vor neue Aufgaben stellen, die sie, ermutigt durch die Erfahrungen in der Vergangenheit und auf bewiesenes Können gestützt, mit gesammelter Kraft zu lösen bereit und willens ist.

Die aufschlußreichen Ausführungen des Redners wurden von den Teilnehmern ausgezeichnet verstanden, ein Beweis für die gründlichen Vorbereitungsarbeiten, die zur technischen Bewältigung dieser Aufgabe, von der Deutschen Reichspost getroffen worden waren.

In seinen Schlußworten stattete Professor Dr. Klotz (Berlin) seinem Vorredner herzlichen Dank ab und gab gegenüber den für ihn unsichtbaren Teilnehmern, seiner Freude über das Gelingen dieser einzigartigen Ferntagung beredten Ausdruck. Seine besondere Anerkennung zollte er den verantwortlichen Männern der Deutschen Reichspost, die in erster Linie zu dem Erfolg dieses Experimentes beigetragen haben.

Gleichzeitig mit den Teilnehmern der übrigen 32 Gaue erhoben sich die Mannheimer Elektrotechniker am Schlusse der Tagung von ihren Sitzen und brachten ein dreifaches „Sieg Heil!" auf den Führer und Reichskanzler aus. eme.

Zulage für Kriegsbeschädigte erweitert

Alle mindestens 30 Prozent erwerbsbeschädigten Frontkämpfer werden erfaßt

Die Ankündigung des Reichsarbeitsministeriums, wonach durch ein voraussichtlich bereits zum 1. April in Kraft tretendes Gesetz der Kreis der Frontzulage-Empfänger auf alle Beschädigten ausgedehnt werden soll, deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 30 Prozent oder mehr gemindert ist, bedeutet die Vornahme einer weiteren Verbesserung in der Versorgung für die Kriegsbeschädigten und Frontkämpfer.

Die gesetzliche Grundlage der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen war das Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920. Der Nationalsozialismus war seit der Machtübernahme ständig bemüht, durch entsprechende Gesetze und Verordnungen die Lage der Kriegsbeschädigten zu verbessern und zu erleichtern. Die Reichsregierung hat darüber hinaus das Ziel, die Versorgung neu zu ordnen. Zuerst ist nach der Machtübernahme durch Gesetz vom 27. Februar 1934 eine Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung und ihre Hinterbliebenen eingeführt worden. Dadurch wurde die Versorgung dieser Kämpfer vom Reich übernommen.

Durch Gesetz vom 3. Juli 1934 ist dann die sehr wichtige Frontzulage für kriegsbeschädigte Frontkämpfer eingeführt worden. Der Kreis der Empfänger dieser Zulage soll jetzt erweitert werden. Durch das Gesetz vom 3. Juli 1934 sind auf dem Gebiete des Versorgungsrechtes die schwersten bestehenden Mängel und Härten beseitigt und gewisse Grundlinien der Neuordnung der Reichsversorgung gezogen worden. Die Frontzulage erhielten nach dem Gesetz vorerst nur die älteren oder infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um mindestens 70 Prozent in ihrer Erwerbsfähigkeit geminderten Frontsoldaten, und zwar in einem einheitlichen Betrag von 60 RM jährlich. Durch Gesetz vom 13. Dezember 1935 ist dann der Kreis der Empfänger der Frontzulage auch auf die 50prozentigen erwerbsgeminderten Frontkämpfer erweitert worden. Es erhielten somit im vergangenen Jahr von rund 800 000 versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten über 420 000 versorgungsberechtigte Frontkämpfer Frontzulage. Diese Zahl hat sich inzwischen etwas erhöht, da nach der bisherigen Regelung auch alle kriegsbeschädigten Frontkämpfer, die das 50. Lebensjahr erreicht haben, Frontzulage erhalten. Diese Altersbegrenzung wird künftighin wegfallen, und es erhalten, wie bereits erwähnt, ausnahmslos alle mindestens 30 Prozent erwerbsbeschädigten Frontkämpfer die Zulage. Wie wir erfahren, wird sich die Zahl der zulageberechtigten Frontkämpfer mit der Neuregelung auf über 600 000 erhöhen.

In diesem Zusammenhang sei auch noch auf andere Verbesserungen in der Reichsversorgung hingewiesen. Hier ist vor allen Dingen zu nennen die Milderung der Ruhensvorschriften, die am Ende des letzten Jahres eingeführt wurde. Was die Hinterbliebenenversorgung anlangt, so ist bereits durch das Gesetz vom Juli 1934 den Witwen eine einheitliche Rente von 60 Prozent der Vollrente des Verstorbenen gewährt worden. Dadurch kamen rund 150 000 Witwen in den Genuß der höchsten Witwenrente. Desgleichen ist die Versorgungsheilbehandlung im Laufe der letzten Jahre weiter ausgebaut worden.

Die Vorzugsrente bei Altbesitzanleihen

Die Möglichkeit zur Erlangung von Vorzugsrente erlischt im allgemeinen mit dem 31. März des Jahres. In dem Mitteilungsblatt der NS-KOV wird darum Volksgenossen, die seinerzeit bei der Aufwertung diese Anleihen als Altbesitzer erhalten haben, in ihrem eigenen Interesse empfohlen, rechtzeitig bei der für sie zuständigen Fürsorgestelle einen entsprechenden Antrag auf Gewährung der Vorzugsrente zu stellen. Bedingung ist, daß das Einkommen im Kalenderjahr 1936 nicht mehr als 1000 RM betragen hat, ohne Rücksicht jedoch auf etwaige Renten für Kriegsbeschädigung oder aus der Reichsversicherung und Aufwertungsguthaben bis zu 270 RM jährlich.

MARCHIVUM

Mannheims Spiel der Spiele: VfR-Waldhof

Ein entscheidender Sonntag für Süddeutschlands Fußball-Gauliga

Der letzte Februarsonntag, der als wichtigstes fußballsportliches Ereignis das Endspiel um den Reichsbund-Pokal zwischen den Gaumannschaften von Sachsen und Brandenburg im Olympiastadion bringt, steht auf dem Spielplan der süddeutschen Gauliga einige sehr wichtige Begegnungen.

Gau Baden

SV Waldhof — VfR Mannheim (1:1)
VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim (—)
Freiburger FC — FV 04 Rastatt (0:0)
Germania Brötzingen—SpVg. Sandhofen (1:4)

Das Spiel der Spiele führt im Mannheimer Stadion den SV Waldhof mit dem VfR Mannheim zusammen. Eins steht hier von vornherein fest: es wird ein „volles Haus" geben, kommt doch diesem Kampf, wie fast immer, wenn sich die beiden alten Gegner gegenüberstehen, entscheidende Bedeutung zu. Waldhof will seinen Vorsprung von (relativ) zwei Punkten behaupten, während der VfR durch einen Sieg auf die gleiche Höhe kommen will. Beide Mannschaften haben das Zeug in sich, die Entscheidung zu ihren Gunsten zu erzwingen, der VfR allerdings nur dann, wenn er seine beste Sturmbesetzung mit Langenbein als Mittelstürmer aufbieten kann, was zur Stunde noch recht ungewiß ist. Waldhof hat zweifellos in den hinteren Reihen ein leichtes Uebergewicht, dagegen ist der VfR-Sturm (immer vorausgesetzt, daß Langenbein spielt!) über die Waldhof-Fünferreihe zu stellen. — Im Schatten des Mannheimer Großkampfes stehen die drei übrigen Spiele. Der VfB Mühlburg hat die feste Absicht, den 1. FC Pforzheim auf die Knie zu zwingen, schon um die keineswegs beneidenswerte Stellung etwas aufzubessern. Pforzheim wird auf jeden Fall einen sehr schweren Stand haben. — Der Freiburger FC kann u. E. gegen den FV Rastatt lediglich den Platzvorteil geltend machen. Das sollte zwar zu einem knappen Sieg genügen, aber wenn Rastatt wieder so gut spielt, wie am letzten Sonntag gegen den VfR, dann steht es noch lange nicht fest, daß beide Punkte im Breisgau bleiben. — Für die Germania Brötzingen ist die Lage inzwischen ziemlich brenzlig geworden, aber auch die SpVg. Sandhofen muß noch einige Punkte gewinnen, wenn der Erhalt der Gauliga gesichert werden soll. Die Germanen sollten am Sonntag gewinnen und damit ihre Stellung nicht unwesentlich verbessern.

Gau Südwest

Wormatia Worms — Sportfr. Saarbrücken (5:2)
FSV Frankfurt — Kickers Offenbach (2:2).

Der Ausgang der Begegnung zwischen Wormatia Worms und den Saarbrücker Sportfreunden sollte nicht zweifelhaft sein. Worms stellt die in allen Reihen bessere Mannschaft ins Feld und wird sich den Sieg und damit den Gewinn von zwei weiteren Punkten nicht entgehen lassen. — Den Kampf zwischen FSV Frankfurt und Kickers Offenbach muß man zumindest als offen bezeichnen. Die Bornheimer brauchen die Punkte sehr notwendig, um sich endgültig in Sicherheit zu bringen, während die Kickers ihre Meisterschaftshoffnungen noch keineswegs aufgegeben haben. Man wird also einen harten Strauß erwarten dürfen, in dem das Glück und die Tagesform eine große Rolle spielen werden.

Gau Württemberg

VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers (2:0)
Union Böckingen — Sportfr. Eßlingen (1:1)
Sportfr. Stuttgart — FV Zuffenhausen (2:2)
1. SSV Ulm — SV Göppingen (1:1).

In Württemberg interessiert jetzt nur noch, wer absteigen muß. Die Begegnung VfB Stuttgart — Kickers Stuttgart hätte vor vier Wochen noch alle Gemüter erregt, heute kommt ihr praktisch keine Bedeutung mehr zu. Ob aus Prestigegründen beiderseits ein besonderer Ehrgeiz entwickelt wird, bleibt abzuwarten. Union Böckingen müßte gegen den Tabellenletzten, die Eßlinger Sportfreunde, gewinnen, auch den Stuttgarter Sportfreunden darf man etwas mehr zutrauen als dem FV Zuffenhausen. In Ulm endlich sollte der Ausgang nicht zweifelhaft sein; der 1. SSV Ulm wird den SV Göppingen schlagen und damit Anwärter auf den zweiten Tabellenplatz werden.

Die Abreise Schmelings nach USA

Der deutsche Meisterboxer Max Schmeling verläßt mit seinem Trainer Max Machon die Reichshauptstadt, um sich nach USA zu begeben Weltbild (M)

Gau Bayern

1. FC Nürnberg — ASV Nürnberg (3:2)
Wacker München — Bayern München (3:3)
VfB Koburg — SpVg. Fürth (0:6)
FC Schweinfurt — 1860 München (—)

Auch diesmal ist im Lokaltreffen zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem ASV Nürnberg eine knappe Entscheidung zu erwarten, einmal, weil der Club-Sturm in seiner gegenwärtigen Verfassung nicht allzu hoch eingeschätzt werden kann, und dann, weil der ASV angesichts des drohenden Abstiegs mit einer ganz besonderen Leistung aufwarten dürfte. Einen ausgeglichenen Kampf darf man auch im Münchner Lokaltreffen zwischen Wacker und Bayern erwarten. Wenn die „Rothosen" im engeren Meisterschaftswettbewerb bleiben wollen, müssen sie schon um die Sicherstellung beider Punkte bedacht sein; das gleiche gilt aber auch für Wacker, nur mit dem Unterschied, daß es sich bei den „Blausternen" um den Erhalt der Gauliga dreht. Der VfB Koburg geht gegen die SpVg. Fürth keineswegs in einen aussichtslosen Kampf, aber ein Sieg der Platzherren wäre doch eine große Ueberraschung. Der FC Schweinfurt, der zum erstenmal in dieser Spielzeit gegen 1860 München antritt, sollte nach Kampf gegen die „Löwen" im Vorteil bleiben.

Sport in Kürze

Bei der Eishockey-Weltmeisterschaft in London werden die Spiele der Endrunde, an denen bekanntlich auch Deutschland beteiligt ist, nach folgendem Plan ausgetragen: Donnerstag: England — Schweiz, Kanada — Deutschland; Freitag: Deutschland — Schweiz, England — Kanada; Samstag: England — Deutschland, Kanada — Schweiz.

*

Der Hockeykampf Deutschland — Belgien, der ursprünglich am 21. März in Brüssel stattfinden sollte, wird nun bereits am Samstag, 13. März, in der belgischen Hauptstadt ausgetragen.

*

Mannheims Amateurboxer werden am Wochenende dreimal in Württemberg durch die Seile klettern, und zwar am Samstag in Ulm und am Sonntag in Eßlingen und Ludwigsburg. In der Mannheimer Staffel stehen mit Stetter, Baiker, Hoffmann, Wurth und Mayer fünf Gaumeister.

*

Bobby Kohlrausch, einer unserer bekannten Automobilrennfahrer, wird sich vom Rennsport zurückziehen. Als Ursache des „Rücktrittes" gibt er seine Heirat an.

*

Württembergs Fußballelf zum Gaukampf gegen den Südwest-Nachwuchs am 7. März in Reutlingen wurde wie folgt aufgestellt: Keller; Spenninger — Jansen; Kraft — Esenwein — Schädler; Haaga — Tröger — Seitz — Euchenhofer — Martin.

Eine Aufnahme aus dem Hockey-Länderspiel Deutschland — Holland in Frankfurt a. M. Weltbild (M)

Nach dreimaliger Verlängerung gewonnen

Ohne Jänecke 2:1-Sieg über die Tschechoslowakei

Der deutschen Eishockey-Nationalmannschaft ist der große Wurf gelungen. Im letzten Zwischenrundenspiel in der Gruppe II wurde die Tschechoslowakei am Dienstagabend in der Wembley-Halle nach drei Verlängerungen 2:1 (0:0, 0:1, 1,0, 0:0, 0:0, 1:0) besiegt, damit qualifizierte sich die deutsche Mannschaft für die Endspiele, die am Mittwoch ihren Anfang nehmen. Die Endrunden-Teilnehmer sind:

England, Kanada, Deutschland, Schweiz.

„Marathon"-Eishockey

In der Wembley-Halle war die deutsche Kolonie wieder stark vertreten, als die deutsche Eishockey-Mannschaft zu ihrem letzten schweren Zwischenrundenspiel zur Welt- und Europameisterschaft gegen die Tschechoslowakei antrat, das für die Teilnahme an der Schlußrunde von entscheidender Bedeutung war. Für die Deutschen waren die Voraussetzungen keineswegs die besten. Einmal war Gustav Jänecke, der Standard-Verteidiger der Nationalmannschaft, an einer Venenentzündung erkrankt, und zum andern mußte Ball mit einer Verletzung antreten. Wenn es dennoch gelang, die als Eishockey-Nation so starke Tschechoslowakei nach dreimaliger Verlängerung 2:1 (0:0, 0:1, 1:0, 0:0, 0:0, 1:0) zu besiegen, so kann diese Tatsache als Erfolg für das deutsche Eishockey gebucht werden.

Die Tschechoslowaken wußten genau so gut wie die Deutschen, was auf dem Spiel stand. Von Beginn an legten sie ein ungeheures Tempo vor, dem die Deutschen aber keinen Moment erlagen. Zu Zeiten der großen Drangperiode der Tschechen erwiesen sich Egginger im Tor und Orbanowski in der Verteidigung als wahre Meister ihres Fachs. In der achten Minute des zweiten Drittels vermochte Cisar aus acht Meter Entfernung das erste Tor für die Tschechen zu erzielen, das auch das einzige bleiben sollte. Im Schlußdrittel wurde auf beiden Seiten übermäßig hart gespielt, so daß es nur so mit Herausstellungen hagelte. In der 12. Minute trug Keßler einen schönen Angriff vor, der durch ihn selbst auch den Ausgleichstreffer brachte. Das Spiel mußte also verlängert werden. Im ersten und zweiten Verlängerungsdrittel wurde nach wie vor hart um den siegbringenden Treffer gekämpft. Daß sich verschiedene Spieler manchmal etwas zu hart gaben ließen, konnte nicht verwundern. Die deutsche Mannschaft, von den „Ra-Ra-Ra-Germania"-Rufen der deutschen Kolonie stark angefeuert, holte ihr Letztes aus sich heraus, und in der 12. Minute des dritten verlängerten Drittels gelang Kögl, dem besten deutschen Spieler, durch einen unhaltbaren Schuß in die rechte obere Torecke der Siegtreffer.

Kanada bestritt das letzte Zwischenrundenspiel gegen Frankreich und kam mit 14:1 zu dem erwartet hohen Sieg. Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Kanada	3	22:1	6:0
Deutschland	3	7:6	4:2
Tschechoslowakei	3	9:6	2:4
Frankreich	3	2:27	0:6

Pesch Einbandenmeister

Deutsche Billardmeisterschaft in Köln

Noch am Dienstagabend fiel in den Ringhaus-Billardsälen zu Köln die Entscheidung in der Deutschen Billardmeisterschaft im Einbandenspiel. Meister und gleichzeitig erfolgreicher Titelverteidiger wurde der Kölner Willi Pesch, der bei gleicher Siegzahl mit Thielens (Gelsenkirchen) und Tiedtke (Düsseldorf) den besseren Generaldurchschnitt aufwies. Nach den Regeln hatten zwar Stichkämpfe durchgeführt werden müssen, jedoch hatte der Verbandsführer mit Rücksicht auf die Zeitknappheit bereits vor Beginn der Kämpfe in diesem Falle den besseren Generaldurchschnitt als ausschlaggebend bestimmt.

Bezirksklasse Südhessen

Worms — Lorsch	4:0
Münster — Pfiffligheim	3:1
98 Darmstadt — Horchheim	8:1
Lampertheim — Dieburg	9:0
Bürstadt — MSV Darmstadt	1:3
Arheilgen — Egelsbach	2:0

Alemannia Worms hat seine Mannschaft vollkommen umgestellt. Junge Leute brachten Energie und Eifer mit, was sich in den beiden letzten Spielen zahlenmäßig auswirkte. Es war aber auch die höchste Zeit, sonst wäre es noch schief gegangen. — Pfiffligheim trauert den verlorenen Punkten nach. Aber es war nichts zu machen, der Gegner war entschieden besser und hat den Sieg vollauf verdient. — Der SpV 98 Darmstadt bewies erneut, daß er zu den besten Mannschaften unseres Bezirkes gehört. Ohne sich stark auszugeben, wurde Horchheim mit dem Bombenresultat von 8:1 besiegt. — Auch die Lampertheimer Olympia machte kurzen Prozeß mit ihrem Gegner aus Dieburg, obwohl sich die Tabellenletzten alle Mühe geben, das Resultat möglichst niedrig zu halten. Dabei nützte Lampertheim noch nicht einmal alle Chancen aus. Sogar zwei Elfmeter wurden ausgelassen. — Recht gut hielt sich Bürstadt gegen den Meister MSV Darmstadt. In punkto Technik waren sich beide gleichwertig. Nur war Darmstadt die stärkere und angriffslustigere Elf, was für den Sieg ausschlaggebend war. — Arheilgen überraschte mit einem Sieg über Egelsbach, was gleichbedeutend mit dem Erhalt der Klasse sein dürfte.

Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
MSV Darmstadt	20	16	2	2	84:24	34
98 Darmstadt	19	11	4	4	57:34	26
03 Egelsbach	20	12	1	7	54:36	25
Olympia Lorsch	20	9	3	8	50:44	21
Ol. Lampertheim	20	9	2	9	60:41	20
VfR Bürstadt	20	8	3	9	28:32	19
SpV Horchheim	19	8	2	9	36:54	18
Alemannia Worms	20	7	4	9	42:50	18
SpVg. Arheilgen	18	6	3	9	31:38	15
Norm. Pfiffligheim	20	6	3	11	46:63	15
SpV Münster	20	5	4	11	27:42	14
Hassia Dieburg	20	2	5	13	19:96	9

Zur Neuordnung im deutschen Radsport

Eine Klasseneinteilung für Bahnen und Fahrer

Der Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes, Stadtrat Otto Holzhüter, gibt für das neue Sportjahr der Sommer-Radrennbahnen einschneidende Richtlinien bekannt. Zum Zwecke einer Gesundung des Berufs-Bahnsports ist es notwendig geworden, zu einer Einteilung der Kampfstätten auf Grund ihrer Rentabilitätsmöglichkeiten zu kommen. Die Einteilung erfolgt in drei Gruppen: A, B und C, wobei nur die Bahnen berücksichtigt wurden, die augenblicklich Mitglied des DRB sind. Neu hinzukommende Kampfstätten gelten als in Gruppe C eingeteilt. Vierteljährlich, zum erstenmal am 30. Juni 1937, wird notwendigerweise eine Umgruppierung vorgenommen. Gleichzeitig damit verbunden ist eine Klasseneinteilung der Dauerfahrer auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit. Die Einteilung erfolgt in vier Klassen. Halbmonatlich, zum erstenmal am 15. April 1937, werden evtl. durch Leistungsveränderungen notwendige Klassen-Verschiebungen amtlich bekanntgegeben. Ausländer dürfen auf deutschen Rennbahnen nur im Verhältnis von 1:2 zugelassen werden, d. h., wenn z. B. sechs Fahrer verpflichtet werden sollen, dürfen nur zwei Ausländer sein. Die für deutsche Dauerfahrer genehmigten ausländischen Schrittmacher gelten im Sinne dieser Anordnung nicht als Ausländer. Analog der Einteilung der deutschen Fahrer werden mit Gültigkeit für den Rennbetrieb auch die ausländischen Dauerfahrer einer Klasseneinteilung unterzogen. Für die darin nicht enthaltenen Fahrer muß vor Verpflichtung die Eingruppierung seitens der betreffenden Bahn beantragt werden. Ausnahmen von dieser Anordnung können nur von Fall zu Fall unter Darlegung der Gründe vom Verbandsführer oder seinem Stellvertreter genehmigt werden. Für die in der Extra- und A-Klasse zusammengefaßten Fahrer werden Starts im Ausland nur im Verhältnis zu den Start auf deutschen Bahnen 1:2 genehmigt. Beispielsweise würden bei insgesamt neun Starts nur drei davon im Ausland erfolgen dürfen.

Mit dieser Anordnung, die auch hinsichtlich der zu zahlenden Honorare einschneidende Bedeutung hat, hofft der Radsportführer nicht nur die Rentabilität der in Betrieb befindlichen Rennbahnen zu garantieren, sondern darüber hinaus den zur Zeit brachliegenden Kampfstätten neue Möglichkeiten der Wiederinbetriebnahme zu bieten.

Die „letzten" Termine

der Gauliga-Pflichtspiele

28. 2.: Waldhof — VfR Mannheim (SR: Multer, Landau); Mühlburg — Pforzheim (SR: Duchardt, Heidelberg); Brötzingen gegen Sandhofen (SR: Schmidt, Offenburg); FFC — Rastatt (SR: Höhn, Mannheim).
7. 3.: Neckarau — Brötzingen (SR: Hundt, Freiburg); Waldhof — FFC (SR: Wacker, Riesern); KFV — Rastatt (SR: Neuweiler, Pforzheim); Pforzheim — Mühlburg, Wiederholungsspiel (SR: Bräutigam, Freiburg).
14. 3.: Waldhof — Neckarau (SR: Sturm, Pforzheim); Pforzheim—FFC (SR: Schrempp, Karlsruhe); Mühlburg—Sandhofen (SR: Selzam, Heidelberg).
29. 3.: VfR — Pforzheim (SR: Dehm, Durlach).
4. 4.: KFV — FFC (SR: Schmetzer, Mannheim); Rastatt—Mühlburg (SR: Schneider, Offenburg).
11. 4.: Brötzingen—Rastatt (SR: Boeres, Lahr); Sandhofen—KFV (SR: Wacker, Riesern).
18. 4.: Sandhofen — FFC (SR: Lauer, Plankstadt); Neckarau — KFV (SR: Bräutigam, Freiburg).

Spielbeginn: 14.30 Uhr.

Mannheimer Ski-Erfolge

Auf der idealen alpinen Rennstrecke Ochsenstall fanden am Sonntag die Abfahrts- und Torläufe des Bezirks Nord im Schwarzwald statt. 156 Läufer stellten sich bei dichtem Nebel und außergewöhnlichen Schneestürmen, dafür bei herrlichem Pulverschnee, dem Starter. Beachtenswert sind die Erfolge des SCM. Gegen die besten Läufer des Bezirkes Nord konnte sich u. a. im Abfahrtslauf (Herrenklasse) Lutz in 1:06,7 an 5. Stelle placieren. Abfahrtslauf (Jungmannen): 5. Stöckler in 1:21. Zu dem Torlauf wurden 30 Prozent der Abfahrtsläufer zugelassen wozu sich beide Mannheimer qualifizieren konnten. Lutz konnte den 11. Platz belegen und wurde in der Kombination Achter. Stöckler kam in der Jungmannklasse im Torlauf auf den 3. Platz, in der Kombination auf den 4. Platz.

MARCHIVUM

Stand des deutsch-französischen Verrechnungsverkehrs

Das Office Franco Allemand gibt den Stand des deutsch-französischen Verrechnungsverkehrs zum 15. Februar 1937 einschließlich wie folgt bekannt: Der Gesamtbetrag der zu regelnden Forderungen beläuft sich auf 2570,65 Millionen Franken gegen 2524,55 Millionen Franken in der Vorwoche; davon entfallen auf neue Rechnung 830,84 (785,34) Millionen Franken. Der Gesamtbetrag der dem Office von den französischen Einfuhrfirmen eingereichten und vom Office verbuchten deutschen Rechnungen wird mit 3134,96 (3103,38) Millionen Franken ausgewiesen. Davon entfallen auf neue Rechnung 1630,25 (1598,65) Millionen Franken. Die Einzahlungen der französischen Einfuhrfirmen erscheinen mit 2789,90 (2761,53) Millionen Franken, davon entfallen auf neue Rechnung 1506,68 (1469,54) Millionen Franken. Von den Einzahlungen von insgesamt 2789,90 (2761,53) Millionen Franken wurden verwandt für neue Rechnung 609,73 (586,67) Millionen Franken. Die letzte zahlbare Rechnungsnummer der neuen Rechnung ist 24 893 (24 323), die Nummer der letzten bei der Reichsbank eingegangenen Rechnung (für neue Rechnung) ist 32 945 (31 424). Das Konto „alte Rechnung" ist seit dem 2. Dezember 1936 vollständig ausgeglichen, erscheint aber in unveränderter Höhe immer noch im Ausgleich des Office Franco Allemand.

Deutsche Sinclair Petroleum GmbH. Köln. Die Gesellschaft ist durch Gesellschafter-Beschluß vom 11. Februar 1937 aufgelöst worden. Zu Liquidatoren wurden Alfred Borier-Brüssel und William Anton Gesell-Köln bestellt. Wie erinnerlich, ist seiner Zeit das von der Deutschen Sinclair betriebene deutsche Geschäft von der Pennsylvania Mineralöl und Kraftstoff-Vertrieb GmbH Mannheim übernommen worden. Da diese Gesellschaft der Vereinigung rheinischer Braunkohlenwerke GmbH Köln nahesteht, wird die kürzlich gegründete Union Rheinische Braunkohlen-Kraftstoff AG Köln sofort nach Betriebsaufnahme über eine eingeführte, ausgebaute Kraftstoffvertriebsorganisation verfügen.

Verlängerung des Kreditabkommens für deutsche öffentliche Schuldner

Das Stillhalteabkommen für die kurzfristigen Auslandsschulden der deutschen Länder und Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften ist am Montag durch Unterzeichnung des Kreditabkommens für deutsche öffentliche Schuldner von 1937 mit geringfügigen Aenderungen um ein Jahr verlängert worden. Der Gesamtbetrag der in Frage kommenden öffentlichen Schulden beläuft sich noch auf rund 42 Millionen Reichsmark.

Generalversammlung der Landesgewerbebank für Südwestdeutschland AG, Karlsruhe

Die günstige wirtschaftliche Entwicklung und besonders der Aufstieg des Genossenschaftsgedankens spiegelte nicht nur der schon veröffentlichte Bericht des Instituts wider, sondern auch der gute Besuch der Generalversammlung war dafür beredter Ausdruck. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Verbandsdirektor Günther (Rastatt), konnte neben dem Mitglied des Direktoriums der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, v. Lindeiner-Wildau, die Leiter der benachbarten Genossenschaftsverbände und Zentralkassen, die Vertreter des Revisionsverbandes gewerblicher Genossenschaften, der Gaubetriebsgemeinschaft Baden und Versicherungen und die vielen hundert Genossenschaftler aus Baden, Hessen-Mittelrhein und der Saarpfalz begrüßen.

Direktor Händel gab im Bericht des Vorstandes zuerst einen Ueberblick über die gewaltige Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft und stellte als besonders erfreulich heraus, daß nicht nur die Großunternehmen einen sichtbaren Anteil an dem Aufstieg nehmen, sondern daß besonders auch die mittelständischen Betriebe sehr stark in die Arbeitsschlacht eingeschaltet wurden. Um die Leistungsfähigkeit der einzelnen Handwerksbetriebe zu erhöhen, sei von der Führung des Handwerks in kürzester Zeit ein umfassendes Netz von Lieferungsgenossenschaften gezogen worden. Mit recht erheblichen kurzfristigen Krediten waren überdies die Genossenschaftsbanken in der Lage, sich an der Arbeitsschlacht des Mittelstandes zu beteiligen. Unter den Zentralbanken der Genossenschaften im Reich habe die Landesgewerbebank ihren Rang eingehalten. Mit den Ausleihungen stehe sie immer noch an erster Stelle, der Bilanzsumme nach an zweiter und dem Umsatz nach an dritter Stelle. In sehr ausführlicher Weise behandelten dann die Vorstandsmitglieder Händel und Koch noch die Geschäftstätigkeit der Bank. Danach hat die Börsenabteilung ihr Geschäft stark verbessert. Mit der Schwesterzentralkasse in Stuttgart sei eine Vereinbarung getroffen, wonach diese die Wertpapierumsätze der württembergischen Genossenschaften künftig über die Frankfurter Börsenabteilung leitet. Ein gleiches Uebereinkommen besteht mit der Münchner Schwesterzentralkasse. Zu dem Jahresgewinn von 62 443 erklärte die Verwaltung, daß er, gemessen am Umfang des Geschäfts, überaus bescheiden sei. Die Bank betrachte sich jedoch, wie bereits in den Vorjahren erwähnt, als ein gemeinwirtschaftliches Unternehmen, dessen Bestreben nicht darauf gerichtet sein darf, einen großen Ueberschuß zu erzielen, sondern dessen oberste Pflicht es sei, den Genossenschaften zu dienen. Sämtliche badischen Kreditgenossenschaften seien jetzt der Bank angeschlossen, auch im Bezirk Hessen-Mittelrhein seien es nur noch wenige Genossenschaften, die mit dem Institut nicht in Geschäftsverbindung stehen.

Die Versammlung erledigte darauf einstimmig die Regularien mit wieder 3 Prozent Dividende. An Stelle des ausscheidenden Bankdirektors Sepp (Freiburg) und des bisherigen Reichshandwerksmeisters Schmidt wurden Bankdirektor Baumann (Villingen) und Landeshandwerksmeister Gamer (Worms) sowie Bankdirektor Winter (Höhr-Grenzhausen) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Verbandsdirektor Günther (Rastatt), Bankdirektor Bürck (Eberbach) und Bankdirektor Lanz (Limburg) fanden Wiederwahl.

Aktien meist etwas freundlicher, Renten kaum verändert

Berliner Börse

Nachdem gestern — für die Börse nicht ganz unerwartet — die Auflegung einer neuen Reichsanleihe bekannt gegeben worden ist, konnte das Geschäft an den Aktienmärkten keinen größeren Umfang annehmen, da die für einen festen Anlagebedarf zur Verfügung stehenden Mittel für die Zeichnung auf die neue Emission bereitgestellt werden. Berücksichtigt man allerdings, daß die Umsätze in der letzten Zeit ohnedies nur gering waren, so kann von einer stärkeren Beeinflussung des Effektenmarktes keine Rede sein. Die Grundtendenz blieb weiter freundlich. Kursmäßig waren nur selten über 1 Prozent hinausgehende Veränderungen festzustellen. Etwas schwächer lagen Montanwerte, von denen Harpener und Hoesch je ¼, Klöckner ⅛ und Stolberger Zink 1 Prozent hergaben. Von Braunkohlenwerten fielen Eintracht mit einer gegen letzte Notiz am 20. d. Mts. erlittenen Einbuße von 2 Prozent und Ilse-Bergbau mit minus 1¼ Prozent auf. Dagegen vermochten sich Kaliaktien wieder zu erholen, Aschersleben und Westeregeln um je 1¼ Prozent. Festere Haltung zeigten bei den chemischen Papieren Farben und Rütgers mit plus ⅛ bzw. plus ¾ Prozent. Bemerkenswert ist die nun schon seit geraumer Zeit anhaltende Nachfrage für Conti Gummi (plus 1¾); Deutsche Linoleum zogen um 1½ Proz. an. Elektro- und Versorgungswerte konnten kaum erhebliche Abweichungen aufweisen. Von letzteren fielen Charlottenburger Wasser mit einem neuerlichen Rückgang um 1 Prozent auf. Von den übrigen Märkten lenkten nur noch Textilwerte größere Aufmerksamkeit auf sich: Bemberg waren im Zusammenhang mit der etwas schwächeren Verfassung der Kunstseidenwerte an den ausländischen Plätzen zunächst um 1 Prozent und später nochmals im gleichen Ausmaß schwächer. Stöhr verloren 1¼, während Bremer Wolle 1½ Prozent gewannen. Stärker rückgängig waren noch Gebrüder Junghans mit minus 2¼ Prozent.

Am Rentenmarkt war wieder etwas Angebot in Umschuldungsanleihe vorhanden, die um 20 Pf. auf 91,65 nachgab. Etwas schwächer notierten auch Reichsaltbesitz mit 120⅜ (120,40).

Für Blanko Tagesgeld hörte man zunächst unveränderte Sätze von 2¼ bis 2½ Prozent.

Am Valutenmarkt stellte sich das Pfund auf 12 18½, der Dollar auf 2,49.

Gegen Börsenschluß kam an einigen Marktgebieten etwas Kaufneigung auf, die leichte Kursbesserungen zur Folge hatte. So konnten sich Charlottenburger Wasser, die anfangs 1 Prozent niedriger angeschrieben wurden, um ¾ Prozent befestigen. Farben schlossen zu 167¾, Reichsbankanteile gewannen ¼ Prozent, Vereinigte Stahlwerke ¼ Prozent.

Nachbörslich blieb es still.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellten sich das Pfund auf 12.18 (12,185), der Dollar auf unverändert 2,49 und der französische Franken auf 11,585 (11,59). Der Gulden ermäßigte sich auf 136,28 (136,33).

Am Einheitsmarkt hielten sich für deutsche Industrieaktien Gewinne und Verluste ungefähr die Waage. Zu erwähnen sind Sachsenberg mit einer 10prozentigen Steigerung und Deutsche Schachtbau mit einer Einbuße von 4 Prozent. Banken bröckelten vereinzelt ab. Unter anderem verloren Ueberseebank 1 Prozent. Auch Hypothekenbanken gaben zumeist nach, Meininger Hypotheken waren um 1½ Prozent abgeschwächt. Von Auslandsaktien, die überwiegend gestrichen blieben, zogen Schlesische Zink bei 25prozentiger und Otavi bei 45prozentiger Zuteilung um je 1 Prozent an. Kolonialpapiere hatten uneinheitliche Kursgestaltung. Kamerun lagen 5½ Prozent fester, Schantung 3¾ Prozent schwächer.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1937er 99,75 G., 1938er 100,12 G., 1939er 99,87 G., 1940er 99,62 G., 100,5 Br., 1941er 99,12 G., 99,87 Br., 1942er 98,62 G., 99,5 Br., 1943er 98,37 G., 1945er 99 Br., 1946er bis 1948er 98,12 G.; Ausgabe II: 1938er 100,12 G. — Wiederaufbauanleihe: 1944/45er bis 1946/48er 76,87 G., 77,75 Br. — 4proz. Umschuld.-Verband 91,275 G., 92,025 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Sehr ruhig

Die Börse hatte weiterhin nur sehr kleines Geschäft und keine einheitliche Tendenz. Die Beteiligung der Kundschaft, insbesondere im Großverkehr des Aktienmarktes, läßt weiterhin stark zu wünschen übrig, nur am Kassamarkt zeigte sich hin und wieder etwas Interesse für Spezialpapiere. Die Auflegung der neuen Reichsanleihe fand wegen ihrer unveränderten Bedingungen eine gute Aufnahme. An den variablen Märkten kamen zunächst nur wenig Kurse zur Notiz. Von chemischen Werten notierten JG-Farben mit 167¾—⅛ (167¾), Deutsche Erdöl mit 146½—⅛ (146). Am Montanmarkt bröckelten die Kurse vorwiegend leicht ab, Vereinigte Stahlwerke 118¾ (119), Hoesch 117 (117¼), Rheinstahl 153½ bis 153¾ (154). Am Elektromarkt eröffneten Bekula 1 Prozent, Siemens und Mainkraft je ¼ Prozent niedriger. Etwas stärker ermäßigt waren Gebr. Junghans mit 125¼ (127¾). Leichte Erhöhungen von ¼ bis ½ Prozent wiesen Reichsbank, Daimler und Zellstoff Waldhof auf, Holzmann und Mung blieben behauptet.

Am Rentenmarkt hat sich das Angebot in Kommunal-Umschuldung wesentlich verringert, der halbamtliche Kurs bewegte sich bei 91½ bis 91,70, Reichsaltbesitz bröckelten noch ⅛ Prozent ab auf 120⅜, während Reichsbahn-VA ⅛ Prozent gewannen auf 124⅞ Prozent.

Auch in der zweiten Börsenstunde blieb die Umsatztätigkeit gering und die Kurse veränderten sich in den meisten Fällen kaum. Etwas höher lagen einzelne Montanwerte, wie Vereinigte Stahl mit 119 nach 118¾, Rheinstahl mit 153¾ nach 153½, ferner erhöhte sich die Farbenaktie auf wieder 167⅞ nach 167¾. Die später notierten Werte lagen ebenfalls uneinheitlich und meist nur knapp behauptet. Zellstoff Aschaffenburg verloren 1¼ auf 138¾, Bemberg 2 Prozent auf 113½. Am Kassamarkt kamen Dürrwerke Ratingen mit 80½ (am 13. Februar 1937), dagegen Frankfurter Bank mit 105 (106½) zur Notiz.

In Renten fanden im Verlaufe kaum noch Umsätze statt, Kommunalumschuldung bewegten sich bei 91,65 bis 91,75, Altbesitz bei 120⅜—120¼. Dekosama I weiter anziehend auf 129½ (129¼). Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen lagen meist unverändert, einzelne süddeutsche Emissionen ¼ Prozent fester. Liquidationspfandbriefe bröckelten vorwiegend ¼ Prozent ab, nur Rheinische 101¼ (101). Stadtanleihen blieben unverändert, fest Pforzheim von 1926 96 (95¼). Im Freiverkehr wurden genannt: Adlerwerke 108—110, etwas schwächer Ufa 75 (75¼).

Tagesgeld auf Ultimovorbereitungen fester mit 2¾ (2⅝) Prozent.

Rumänien auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Rumänien wird sich mit einer Rohstoff- und Verkehrswerbe-Ausstellung an der Leipziger Frühjahrsmesse (28. Februar bis 5. März) beteiligen. Diese Kollektivausstellung wird von der Deutsch-Rumänischen Handelskammer, Berlin, in Zusammenarbeit mit dem Institut National de Export, Bukarest, und dem Oficiul National de Turism durchgeführt. Ferner unterhält die Deutsch-Rumänische Handelskammer, Berlin, während der Messe zwecks Auskunftserteilung und Beratung eine Messe-Zweigstelle in Leipzig.

Die Welterzeugung von Plantagenkautschuk

Die Gewinnung von Naturkautschuk auf den Plantagen hat im vergangenen Jahre erneut abgenommen, wobei die getroffenen Restriktionsmaßnahmen sich besonders auswirken. Während in früheren Jahren die Erzeugungsziffern dem tatsächlichen Verbrauch weit vorauseilten, hat sich das Bild seit 1934 grundlegend geändert. Die einzelnen Jahreszahlen für die Erzeugung von Plantagenkautschuk lauten wie folgt:

1933	883 491
1934	999 852
1935	843 197
1936	829 368

Natürlich wirken sich die Einschränkungsmaßnahmen auch noch im laufenden Jahre 1937 aus; es bleibt nur abzuwarten, ob bei zunehmendem Verbrauch die Ausfuhrmengen nicht doch noch mit Unterstützung von sogenanntem Eingeborenen-Kautschuk erhöht werden können.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt am Main

Im Bereiche kalter Meeresluft setzte sich am Dienstag Schauertätigkeit fort und brachte fast allen Gebirgen Erhöhung der Schneedecke. Die am Mittwochmorgen beobachtete Witterungsbesserung bleibt nur ganz vorübergehend. Von Frankreich aus setzt sich unter starkem Druckfall neue Warmluft durch, die zunächst wieder zu langandauernden Niederschlägen Anlaß geben dürfte. Da es dabei im Gebirge voraussichtlich zu Regenwetter kommen wird, ist weiteres Ansteigen der Gewässer zu befürchten.

Die Aussichten für Donnerstag: Nach verbreiteten Niederschlägen (meist Regen) wieder mehr wechselnd bewölktes Wetter mit Schauern, im ganzen mild, lebhafte südliche bis westliche Winde.

... und für Freitag: Noch immer unbeständig und zu Niederschlägen geneigt.

Rheinwasserstand

	23. 2. 37	24. 2. 37
Rheinfelden	345	303
Waldshut	334	302
Breisach	247	240
Kehl	352	415
Maxau	566	610
Mannheim	562	628
Kaub	510	570
Köln	618	680

Neckarwasserstand

	23. 2. 37	24. 2. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	611	687

Metalle

Berlin, 24. Februar. (Amtlich. Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 95; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Prozent in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Silber in Barren zirka 1000 fein per Kilo 38,40—41,40.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	23. 2.	24. 2.
5% Dt. Reichsanl. v. 27	101,25	101,25
Int. Dt. Reichsanl. 30	104,25	104,—
Baden Freist. v. 1927	98,25	98,—
Bayern Staat v. 1927	99,—	99,50
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	120,50	120,25
Dt. Schutzgebiet 08	11,25	11,25
Augsburg Stadt v. 26	97,75	93,75
Heidelbg. Gold v. 26	95,25	95,25
Ludwigsh. v. 26 S. 1	97,90	94,75
Mannhm. Gold v. 26	—	—
Mannheim von 27	96,—	96,—
Pirmasens Stadt v. 26	95,37	98,—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	100,—
Hess. Ld. Liqu. R. 1-24	101,25	101,12
B. Kom. Goldhyp. 29	98,50	98,5.
do Goldanl. v. 30	96,50	96,50
do Goldanl. v. 26	96,50	96,50
Bay. Hyp. Wechs. Gpf	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	98,50	98,50
Frankf. Liqu.	—	101,—
Frkf. Goldpfbr. VIII	98,50	98,50
Frkf. Goldpfr. Liqu.	—	101,—
Mein. Hyp.	98,50	98,50
Mein. Hyp. Liqu.	101,50	101,37
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	99,75	99,75
Pfälz. Liqu.	101,37	101,25
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,75	95,75
Rhein. Hyp. Gpf. 2-4	98,25	98,25
do. 5-9	98,25	91,75
do. 12-13	[illegible]	98,75
do Liqu.	101,—	101,25
do Gdkom. I-III	98,25	98,25
Südd. Boder. Liqu.	101,25	101,25
Großkraftwk. Mhm.	102,—	102,—
Lied Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	102,—	102,—
IG Farbenind. v. 28	133,62	133,50
Bosn. amort. Innere	7,75	6,80
do äuß. v. 00	8,05	8,15
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarn St. Goldrente	5,87	5,87
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	191,—	—
Adt Gebr.	49,75	49,75
Aschaffbg. Zellstoff	142,—	139,75
Bayr. Motor.-Werke	141,75	142,—
Berl. Licht u. Kraft	—	—
Brauerei Kleinlein	103,—	103,—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri. Mhm.	125,—	—
Cement Heidelberg	160,25	160,—
Daimler-Benz	—	128,—
Deutsche Erdöl	146,75	146,50
Deutsche Linoleumw.	169,—	169,50
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	91,—	91,—
Eichb.-Werger-Br.	102,—	102,—
El. Licht & Kraft	148,25	147,50
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	143,—	143,50
IG Farbenindustrie	167,50	167,87
Feldmühle Papier	—	160,25
Gesfürel-Loewe	—	141,12
Th. Goldschmidt	128,—	128,87
Gritzner Kayser	42,25	41,50
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	98,—
Harpener Bergbau	152,—	151,—
Hochtief AG. Essen	135,—	135,50
Holzmann Phil.	144,25	143,50
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	145,25	144,87
Junghans Gebr.	128,—	125,12
Kali Chemie	147,—	147,—
do. Aschersleben	—	135,—
Klein-Schanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	125,50	125,—
Knorr-Heilbronn	235,—	235,—
Konservenfbr. Braun	91,—	—
Lahmeyer	—	—
Ludwigsh. Aktienbr.	105,75	105,25
do. Walzmühle	135,—	135,—
Mannesmannröhren	118,87	118,50
Metallgesellschaft	143,—	—
Moenus	120,—	—
Park u. Bürgbr. Pirm.	124,—	124,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	224,—	224,75
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	121,—	121,—
Rheinstahl	154,12	153,50
Rütgerswerke	142,50	143,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	117,—	117,—
Schuckert el.	164,25	163,50
Schwartz Storchen	120,—	120,—
Seilind. Wolff Mhm.	101,—	101,50
Siemens-Halske	200,50	198,75
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	200,—	200,—
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	—	134,75
Zellst. Waldh. Stamm	—	154,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	120,—	120,—
Bayer. Hyp. Wechsel	96,—	96,—
Commerz- Privatbk.	114,75	114,75
DD-Bank	118,—	118,—
Dresdner Bank	106,—	106,—
Frankft. Hyp.-Bank	111,—	110,25
Pfälz. Hypoth.-Bank	97,—	97,—
Reichsbank	189,50	190,25
Rhein. Hypoth.-Bank	146,75	146,75
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	102,50	102,50
Dt. Reichsb. Vz.	124,87	124,75
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	192,—	192,—
Bad. Assecuranzges.	30,50	30,50
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	37,—	37,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	23. 2.	24. 2.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,25
4% do. do. v. 1934	98,25	98,25
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	120,40	120,37
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	98,25	98,25
5% do. do. R. 21	98,25	98,25
6% do. do. Komm. R. 20	96,—	96,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	98,—	98,—
7½% do Kom. I	96,—	96,—
Bank-Aktien		
Adca	92,—	92,12
Bank für Brauind.	131,50	131,75
B. Hyp.- u. W.-Bank	98,75	95,75
Commerz- Privatbk.	114,75	114,75
Dt. Bank u. Disconto	118,—	118,—
Dt. Golddiskontbank	—	—
Dt. Uebersee-Bank	127,—	126,—
Dresdner Bank	106,—	106,—
Meininger Hyp.-Bk.	112,75	111,—
Reichsbank	189,75	189,75
Rhein. Hyp.-Bank	146,75	146,75
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	—
AG. Verkehrswesen	126,37	126,12
Allg. Lok. u. Kraftw.	148,75	148,50
Hbg.-Amer.-Paketf.	17,37	17,12
Hbg.-Südam. Dpfsch.	44,87	44,12
Norddeutscher Lloyd	17,62	—
Südd. Eisenbahn	65,—	66,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	—	—
Allgem. Bau Lenz	133,87	133,12
Allgem. Kunstseide (Aku 8)	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	38,75	38,87
Aschaffbg. Zellstoff	140,—	138,75
Augsburg-Nürnberg	121,—	121,50
B. Motoren (BMW)	142,25	142,—
Bayer. Spiegelglas	32,—	32,—
J. P. Bemberg	115,12	112,62
Bergmann Elektr.	125,—	—
Braunk. u. Briketts	—	—
Braunschweig A.-G.	—	149,50
Bremer Vulkan	—	146,50
Bremer Wollkämm.	165,50	161,25
Brown Boveri	124,—	—
Buderus Eisenwerke	118,—	118,—
Conti Gummi	176,—	176,—
Conti Linoleum	—	—
Daimler-Benz	129,—	128,12
Dt. Atlant.-Telegr.	123,—	123,75
Deutsch. Conti Gas	115,—	115,—
Deutsche Erdöl	146,—	147,25
Deutsche Kabelwk.	—	139,50
Deutsche Linoleum	169,—	169,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dt. Waff.- u. Mun.-F.	—	—
Dürener Metall	—	—
Deckerh. -Widmann	161,—	160,—
Dynamit Nobel	90,—	90,—
E. Lieferungen	134,—	133,—
El. Schlesien	124,37	123,75
El. Licht und Kraft	148,25	147,25
EnzingerUnionwerke	122,—	120,25
Farbenindustrie IG.	167,37	167,62
Feldmühle Papier	140,—	140,75
Felten & Guilleaume	139,25	136,50
Gebhard & Co.	—	—
Germ. Portl.-Cement	115,—	114,—
Gerresheim Glas	—	128,25
Gesfürel-Loewe	145,12	144,62
Goldschmidt Th.	128,62	128,25
Gritzner-Kayser	42,—	41,—
Gruschwitz Textil	—	117,—
Guano-Werke	—	—
Hackethal Draht	142,75	143,—
Hamburg Elektro	150,—	149,25
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	151,75	151,50
Hedwigshütte	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	117,25	117,25
Hohenlohe-Werke	—	—
Holzmann Philipp	144,25	144,—
Hotelbetrieb	86,75	86,12
Imre München-Berlin	—	—
Junghans Gebr.	127,50	126,—
Kahla Porzellan	118,50	121,50
Kali Chemie	146,50	147,50
Kaliw. Aschersleben	135,—	134,37
Klöcknerwerke	175,—	175,—
C. H. Knorr	—	250,—
Koksw. u. Chem. Fb.	143,25	143,50
Kollmar & Jourdan	78,—	79,25
Köln. Led. u. Wachs	143,25	143,—
Kronprinz Metall	—	152,—
Lahmeyer & Co.	127,87	—
Laurahütte	18,87	19,12
Leopold-Grube	133,25	132,50
Lindes-Eismasch.	176,50	176,75
Mannesmannröhren	119,—	118,62
Mansfelder Bergbau	155,—	155,—
Markt- u. Kühlhalle	—	124,25
Masch'bau-Untern.	144,—	144,—
Masch.-Buckau Wolf	131,—	131,—
Maximilianshütte	194,50	—
Mülheimer Bergw.	—	169,—
Nordd. Eiswerke	124,—	123,50
Orenstein & Koppel	90,—	90,—
Rathgeber-Waggon	84,—	84,50
Rheinfelden Kraft	127,75	128,75
Rhein. Braunkohlen	224,75	225,62
Rhein. Elektr.	137,—	137,—
Rhein. Stahlwerke	154,—	153,75
Rhein.-Westf. Kalkw.	142,50	142,25
Riebeck Montan AG.	118,—	169,—
Rütgerswerke	142,—	143,—
Sachsenwerk	—	320,—
Sachtleben AG.	187,25	185,50
Salzdetfurth Kali	176,75	177,50
Schubert & Salzer	139,37	139,37
Schuckert & Co.	164,—	164,—
Schulth.-Patzenhofer	95,75	96,—
Siemens & Halske	201,25	200,25
Stoehr Kammgarn	132,50	132,—
Stolberger Zinkhütte	99,12	98,—
Südd. Zucker	200,—	200,25
Thür. Gasges.	139,50	—
Ver. Dt. Nickelwerke	157,50	156,75
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	133,75	134,—
Ver. Stahlwerke	119,—	119,12
Ver. Ultramarinfabr.	140,—	—
Vogel Telegr.-Dr.	158,—	158,50
Wanderer-Werke	173,—	172,50
Westd. Kaufhof AG.	35,50	35,—
Westeregeln Alkali	133,50	134,—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	98,—	99,—
Zellstoff Waldhof	158,50	157,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1149,—	1160,—
Allianz Allgem.	248,—	247,50
Allianz Leben	190,25	190,25
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	136,50	136,50
Neu-Guinea	297,—	300,—
Otavi Min. u. Eisenb.	25,50	26,50

Berliner Devisenkurse

	23. Februar Geld	23. Februar Brief	24. Februar Geld	24. Februar Brief
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd	12,470	12,500	12,465	12,495
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,746	0,750	0,746	0,750
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,930	42,010	41,910	41,990
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,151	0,153	0,151	0,153
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,488	2,492	2,488	2,492
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	54,340	54,440	54,320	54,420
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,040	47,140	47,040	47,140
England (London) 1 Pfund	12,170	12,200	12,165	12,195
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100finnl. Mk.	5,375	5,385	5,375	5,380
Frankreich (Paris) 100 Francs	11,580	11,600	11,575	11,595
Griechenland (Athen) 100Drachm	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100G.	136,190	136,470	136,140	136,420
Iran (Teheran) 100 Rials	15,130	15,170	15,130	15,170
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	54,440	54,540	54,420	54,520
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,708	0,710	0,709	0,711
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100Din	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	48,350	48,450	48,350	48,450
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,160	61,280	61,140	61,260
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,040	47,140	47,040	47,140
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,050	11,070	11,050	11,070
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,750	62,870	62,720	62,840
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	56,720	56,840	56,720	56,840
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	17,480	17,520	17,480	17,520
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,656	8,674	8,656	8,674
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,379	1,381	1,379	1,381
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,488	2,492

MARCHIVUM

Öffentl. Vortrag

Am **Donnerstag, 25. Februar 1937, 20.15** Uhr, im kleinen Saale der Casino-Gesellschaft, Mannheim, R 1, 1

Magen- und Darmleiden

ihre Bekämpfung und Verhütung durch die Kneippkur.

Aus dem Inhalt: Anzeichen der Magen- und Darmleiden / Häufiges Auftreten / Arten derselben / Ihre Auswirkungen insbesondere auf den Stoffwechsel / Einfluß auf die Leistungsfähigkeit und auf die Lebensdauer / Folgen / Ursachen / Verhütung / Heilungsmöglichkeiten.

Referent: **Dr. med. Detmar, Bad Wörishofen**

Unkostenbeitrag: Mitglieder u. NS-Frauenschaft 20 ₰, Nichtmitgl. 30 ₰

Kneipp-Bewegung - Ortsgr.: Mannheim, S 6, 20 - Tel. 201 49

KNEIPP-BEWEGUNG

Bad. Beamtenbank e.G.m.b.H.

Bezirk Mannheim

Am **nächsten Mittwoch, den 3. März 1937, um 20 Uhr,** (**nicht** am 4. März, wie in der „Rundschau" mitgeteilt) findet im großen Saal des „Deutschen Haus", C 1, 10/11, eine

Mitglieder-Versammlung

für den Bezirk Mannheim statt.

Tagesordnung:
1. Wahl der Vertreter und Stellvertreter
2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

(47398) **Der Bezirksvertrauensmann.**

Nicht warten

bis Rheuma und Gicht Einzug halten, trinken Sie beizeiten den **echten Alpenkräuter**

Harnsäure-Tee

(Blut-Entsäuerungs- und Entgiftungs-Tee). Löst und scheidet Harnsäure kräftig aus.

Original-Packung . . . . RM. 1.—

Autorisierte Verkaufsstelle:

Ludwig & Schütthelm

O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19

Bestecke Messer Scheren Reparaturen Schleiferei von Zeeb S 1, 16

Zwei billige **Küchen**

Büfett 180 cm br., Tisch, 2 Stühle u. 1 Hocker . . RM. **168.-**

Dieselbe Küche 160 cm brt. RM. **139.-**

Ehestandsdarlehen

Möbel-Gonizianer

Mittelstraße 18, Am Meßplatz. —

Stempel - Schilder Drucksachen

aller Art preiswert und schnell von

Stempel-Wacker

Mannheim, Qu 3, 15, Tel. 200 65

Neckarau, Friedrichstr. 92, Tel. 489 20

Radio

in jeder Preislage und Ausführung. Teilzahlung bis zu 10 Monat.

Wühler,

Langerötterst. 68 Fernruf 529 47.

Lagerung

ganzer Umzüge u. einz. Möbelstücke in trockenen Räumen.

Paul Lotz H 7, 36

Fernruf 223 34.

Berufsmäntel

für Damen und Herren

Adam Ammann

Fernruf 23789 Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Stempel Drucksachen

jeder Art fertigt schnell

Robert Haag

Stamitzstr. 14

Ruf 51833

Radio

Das schönste Geschenk zu jeder Gelegenheit.

Aug. Schnez

R 6, 10-12.

Fernruf 250 38

Am 20. Februar 1937 starb unser langjähriger Rangier- und Wiegemeister, Herr

Daniel Schwarz

Seit dem Jahre 1912 in unserem Werk beschäftigt, war er stets darauf bedacht, die Belange der Firma aufs beste zu wahren und zu fördern. Das Andenken dieses lieben Arbeitskameraden werden wir stets in Ehren halten. (10687R)

Führer und Gefolgschaft der Chemischen Fabrik Weyl, Aktiengesellschaft, Mannheim-Waldhof

Am 23. Februar verschied im 79. Lebensjahr unser Pensionär, Herr

Christian Roesinger

Der Verstorbene gehörte 55 Jahre unserem Werk bzw. der Reuther Tiefbau G.m.b.H. als Werkmeister an und hat sich durch seine treuen Dienste und seine stets bewußte Zuverlässigkeit unsere besondere Anerkennung erworben. Er hat an der Entwicklung unseres Werkes tätigen Anteil gehabt. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. (30638B)

Führung u. Gefolgschaft der Bopp & Reuther G. m. b. H. und der Reuther Tiefbau G. m. b. H. Mannheim-Waldhof

Offene Stellen

Stenotypistin

gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nummer 10 671 K an den Verlag dies. Blattes

Tiefbautechniker

für Straßen- und Tiefbau **sofort gesucht.**

H. & J. Ludwig G.m.b.H.

Pettenkoferstraße 2. — (2192")

Mädchen oder jüngere Frau

2mal wöchtl. zum Putzen gesucht. **Frau Gutjahr,** Dürerstr. 12. Vorzust. v. 15—18 U. (2265")

Suche für meine Schwester in gin. Geschäftshaus braves, zuverlässiges

Mädchen

im Alter von 17 b. 20 Jahren (Nähe Frankfurt) per sof. oder per 1. März. Angeb. unt. 2264" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Alleinmädchen

f. Privathaushalt z. 1. o. 15. 3. ges. **Hackel, Otto-Beck-Straße Nr. 10.** — (43 132 V)

Sauberes tüchtiges Tagesmädchen

für Haushalt und Mithilfe im Geschäft gesucht. **Fr. Waldenstein, Almenfiedlung,** Brentanostraße 11, Fernsprech 449 05. (2228")

Alleinmädchen

nicht u. 25 Jahr., das schon in Wirtschaft tätig war u. selbständ. kochen k., nur mit langjähr. Zeugnis., auf 15. März od. 1. April gesucht. Angeb. unt. Nr. 2185" an den Verlag d. Bl.

Junger Bäcker

(18—19 Jahre) sof. gesucht. Adresse zu erfrag. unt. 2253" im Verlag d. Bl.

Tücht. Büglerin

für 1 bis 2 Tage in der Woche gesucht. — (2221") **Schwanen-Wäscherei, Langstraße 29.**

Tüchtige erfahrene **Köchin**

auf 15. 3. gesucht. **Kurpfalz-Weinterrasse Gimmeldingen.** (31 452 V)

Stellengesuche

Junges Mädchen vom Lande

(Nähkenntn.) sucht Stelle als Haustochter gegen Taschengeld. — Angebote unter Nr. 2081"S an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

D 4, 13: eine sehr schöne, sonnige und große

4-Zimmer-Wohnung m. Bad

und Küche, neu hergerichtet, auf 15. März od. 1. April 1937 zu 75.— ℳ zu vermieten. Näheres im Laden. (11 563 R)

Luisenring Nr. 56 Vorderhaus, 1 Treppe hoch

5-Zimmerwohnung

mit allem Zubeh. Im Hinterhaus, zu ebener Erde: (44207B)

3-Zimmerwohnung

mit Küche. Beide per 1. April 1937 evtl. früher, zu vermieten. Näheres **Friedrichsplatz 6** im Büro oder im 1. Stock. Fernspr. 451 61 u. 408 15.

Herrschftl. 6-Zim.-Wohng., Tullastr. 14 3 Tr., m. reichl. Zubeh., j. Pr. von 125 ℳ z. 1. 4. zu verm. N. b. Bolz. Fernruf 427 18. Anzus. vorm. von 10.30—12.30, nachm. 4.30—6.30 Uhr. (19 679 B)

Schöner großer Laden

best. Verkehrsplatz im Jungbusch, f. jede Branche geeign., mit Platz für Lager u. Büro, zu vermieten. Zu erfragen unter Fernruf Nr. 259 80. (11 562 B)

Zu vermieten

2 kl. Zimmer

m. separ. Eingang an alleinst. Person auf 1. 3. zu verm. Anzuseh.: **M 2, 4, 3. Stock.** (2222")

Oststadt freie Lage

3-Zimmer-Wohnung

m. Zentralheizung zu vermiet. Näh.: **A. Mayer,** Fernruf 407 15. (51948)

N 4, 6: 3Zimm.

Alk. u. Küche und **1 leer. Zimmer** zu verm. Anzuseh. von 10—15 Uhr. Näh. 3. Stock lks. (2041")

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, reichlich. Zubehör, in bester Lage gegenüb. Wasserturm, sofort zu vermieten. — Auskunft bei: **Wellenreuther,** O 7, 18. (28 736 B)

Schöne **5-Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde**

2 Treppen, auf 1. April zu vermieten **Heinrich-Lanz-Straße Nr. 14.** (11 895 R)

Langerötterstr. Nr. 18-20: Leere, schöne helle Räume

m. Warmwasserhzg. als Büro, Lager o. Werkstätte per sofort oder spät. zu vermieten. Näher. **M. Elz, Friedrichsring Nr. 46** Fernruf 282 87. (38 590 B)

Laden

m. 2 Schaufenstern und Nebenraum, auch als Büro, zu vermieten. **N 6, 6a, 1 Treppe** (2225")

Sofort vermietbar
1. Parterreraum mit Rampe, geeignet für Lager od. Fabrikzwecke
2. Zwei Etagenräume à ca. 110 qm, sehr hell, m. elektr. Licht und Kraftanlage. —
3. Kellereien mit elektr. Aufzügen, frostfrei. —

Fernruf 529 24. **Käfertalerstr. 162** (11 560 R)

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: **Karl M. Hagemeier.** — Chef vom Dienst: **Helmuth Wüst.** — Verantwortlich für Innenpolitik: **Helmuth Wüst;** für Außenpolitik: **Dr. Wilhelm Richerer;** für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm Rappel;** für Bewegung: **Friedrich Karl Haas;** für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: **Dr. Wilhelm Kattermann;** für den Heimatteil: **Fritz Haas;** für Lokales: **Karl M. Hagemeier;** für Sport: **Julius Etz;** Gestaltung der B-Ausgabe: **Wilhelm Rappel;** für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johann v. Leers** Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reischach,** Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: **Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH.** Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21

Für den Anzeigenteil verantw.: **Karl Heberling, Mhm**

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig

Gesamt D.A. Monat Januar 1937 49 458

davon:
Mannheimer Ausgabe 39 290
Schwetzinger Ausgabe 6 544
Weinheimer Ausgabe 3 624

Mietgesuche

Berufst. Fräulein sucht auf 1. 4. ein **groß. Zimmer** m. Küche in gutem Hause, Bev. Neckarstadt-Ost. Angebote unt. Nr. 2224" an den Verlag d. Bl.

2-Zimmer-Wohnung

mit einger. Bad, (Neubau) v. jung, berufst. Ehep. z. 1. April gesucht. Zuschr. mit Preisangabe unt. 2208" an d. Verlag d. B.

Jung. Ehepaar v. außerh. sucht eine **2-Zimmerwohnung m. Küche**

z. 1. 4. od. früher. Almenhof, Lindenhof o. Schwetzingerstadt bevorzugt. Angeb. unt. 2218" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes **Zimmer** zu verm. Luisenring 18, 2. Stock. (2227")

Schön möbl. Zimmer, evtl. m. Tel.-Gelegend., sof. zu vermieten. Eggensteinstraße 3, 1 Tr. r. Strahlend.-Heizung: Zeppelinstr. (2269")

Möbl. Zimmer f. 25 ℳ zu verm. Burkart, Pfingstbergstraße Nr. 29 2. Stock, links. — (2268")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gutmöbliertes ruhig. Zimmer

bis 20. März von berufst. Herrn gesucht. Angebote u. 2258" an den Verlag dieses Blattes.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer

groß, hell, mit el. Licht, sofort zu vermieten. — O 5, 8, 3 Trepp. (2217")

Zu verkaufen

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder

darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben

Doppler, J 2, 8

2 Silberfüchse

fast neu, aus gut. Hause, zu verkauf. S 6, 26, IV., r. (2186")

Elektr. Aufzug

300 kg Tragfähigk. 3-PS-Motor, Winde u. Pritsche zu verkaufen. — **Luy, Neckarvorstadt,** 42 (2220")

Zu verkaufen 1 Chaiselongue m. Decke 30 ℳ, 1 gr. schmiedeeis. Lüster, 6.— ℳ. (2231") **Rennershofstr. 16, 4. Stock.**

Gut erhaltener **Kinderkasten Wagen** (elfenbeinfarb.) u. eine Decke billig abzugeb. **Schwind, Luzenberg,** Stationsstr. 1, 3. St. (47418)

Küchenherd

sehr billig zu verkaufen; daselbst: Konfirmandenkleid Samt, zu verkauf. **Feudenheim, Blücherstraße 26** (2261")

Zirka **2000 Backsteine** abzugeben bei: **Singer, H 7, 37.** (11 578 R)

Zu verkaufen

Franz. Billard

neuest. Modell, pat. amtl. gesch., neu, Nußb. pol., preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter: **M. W. 2282 an Anzeigen-Frenz O 4, 5** (30 643 B)

Billige rohe **Tische**

rund
70 Durchm. 8.—
80 „ 9.—
90 „ 10.—

rechteckig
45×70 cm 7.—
50×70 cm 8.—
65×90 cm 9.—

usw.

Ausziehtische rod. . . . . 29.—

und vieles mehr

H. Baumann

Eingang nur: **U 1, 7**

(3915 V)

Rucksäcke Brotbeutel

Qualitätsware und doch billig

Koffer-Kraft J 1, 8 Breitestraße

Kaufgesuche

Kinderwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 11 557R an den Verl. d. B.

Automarkt

2 Ltr. Opel

Stromlinie, 6-Zyl. steuerfrei, bes. gut erhalt., 35 000 km gef., 5½ unt. Taxwert aus Privathand zu verkaufen. Angeb. unt. 2167" an den Verlag d. Blattes erbet. oder Fernruf 428 93.

Sehr günstige Gelegenheit: fast neu, **3 To. Ford-Lieferwagen** m. Plane u. Spiegel sofort zu verk. Näh. bei **Mayerhöfer, Waldhofstr. Nr. 39, 3 Treppen** (29409)

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST

Autorisierter Ford-Händler

Fels u. Flachs

Schwetzinger Str. 58

Fernruf 43865

Auto-Verleih

Ruf 48931

100 km von RM. **8.50** an

A. Gewehr - Neckarau

Luisenstraße 11

Verschließbarer **Anhänger** für Personenwagen zu kaufen gesucht. Nur Preisofferten unt. Nr. 2262" an den Verlag d. Bl.

Sehr gut erhalten, **Hansa-Lloyd Diesel-Wagen** 3½ To., weg. Geschäftsaufgabe zu verkaufen. — Angeb. u. 4743 R an den Verlag d. Blattes erbeten.

Gebrauchter **Kleinwagen** Cabriolet-Limous., gegen bar zu kauf. gesucht. Eilangeb. mit Preis u. Nr. 431338 an Verlag

Opel (2 Ltr.)

ganz wenig gefahren, so gut wie fabrikneu, weg. Anschaffung ein. größeren Wag. preiswert aus Privathand zu verkaufen. Zuschr. unt. 2269" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Gesangbücher

zur **Konfirmation** und **Kommunion**

Geschenke in großer Auswahl

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

G 3, 8 nächst dem Markt **G 3, 8**

Motorräder

Victoria mit Beiwagen

versteuert, 500 ccm billig abzugeben. Maler-Werkstätte Renz, Geibestr. 10 Fernsprech. 524 90.

Hypotheken

Mk. 25 000.-

als 1. Hypothek a. best. Stadtobjekt p. sof. zu vergeb. bch. J. Zilles, Immob.- u. Hypoth.-Geschäft (gegr. 1877) N 5, 1. Fernsprech. 208 76. (59398)

Kaufgesuche

Garten

zu pachten od. zu kaufen gesucht, ev. auch in weiterer Umgebung. Angeb. unt. Nr. 4744R an den Verlag.

Immobilien

Industrie-Häfen

größerer Lagerplatz am Wasser zur Eisenlagerung geeign., mit Kranen usw. zu miet. o. zu kauf. ges. Eilang. an **J. Zilles** Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Geldverkehr

Geschäfts- u. Betriebskredite Handwerker-Darlehen

Zwischenkredite f. Neu- u. Umbau, sehr günstig, rasch: **Hugo Kupper,** Finanz- u. Hypothekengesch., Mannheim, P 1, 7/8, Hansahaus, T. 266 19 (30 503 B)

Verschiedenes

Annahmestellen

für leistungsfähige, modern einger. Färberei und chem. Reinigung in Mannheim u. Umgebung gesucht. Angebote u. 11 552R an d. Verlag.

Ladenburg

Realschule Ladenburg

Aufnahme in Sexta (unterste Klasse).

Anmeldungen zur Aufnahme in die Sexta der Realschule für das Schuljahr 1937/38 werden am Donnerstag, 4. März, vormittags von 8—1 Uhr, im Direktionszimmer entgegengenommen. Geburtsurkunde oder Familienbuch, Impfschein und letztes Schulzeugnis sind mitzubringen.

Die Aufnahme erfolgt auf Grund eines Gutachtens der Grundschule und einer schriftlichen, mündlichen und körperlichen Eignungsprüfung.

Die Aufnahmeprüfung wird am Montag, den 8. März, vormittags um 8 Uhr, in der Realschule abgenommen.

Ein Schüler kann von der mündlichen Prüfung befreit werden, wenn sein Grundschulzeugnis im Durchschnitt mindestens gut ist und das Ergebnis der schriftlichen Prüfung dem entspricht.

Die Prüfung ist bestanden, wenn das Gesamtergebnis voll genügend ist.

Anmeldungen für andere Klassen werden ebenfalls am Donnerstag, den 4. März, entgegengenommen.

Das Schulgeld beträgt in allen Klassen für auswärtige wie einheimische Schüler jährlich 200.— RM.

Die Anstaltsleitung.

6 Stockwerke zeigen die neuesten **Schlafzimmer** Eiche ab RM.: 295.—, 330.—, 370.—, 400.- bis 700.— RM. Nußbaum poliert **490.-** Eiche poliert **540.-** Schädirke, Mahamaser, Mahagoni, Ahornmaser, aparte Neuheiten, 620.—, 690.—, 780.—, 850.—, 940.— bis 1200.— RM. **Speisezimmer** ab 260.— bis 1300.— RM. **Herrenzimm.** ab 330.— bis 1150.— RM. **Küchen** ab 165.— bis 430.— RM. **Möbel-Vertrieb Kieser & Neuhaus P 7, 9**

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen"

99 Lieder mit Noten sind in dem neu bearbeiteten Liederbuch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei enthalten. Herausgegeben in Zusammenarbeit mit den Gliederungen der Bewegung vom Kulturamt der Reichspropagandaleitung / Mit Leinenumschlag RM. —.50 /

Völkische Buchhandlung

Hochwertige **Druck-Arbeiten** liefert die **Hakenkreuzbanner-Druckerei**

Frau Melitta

zeigt das richtige Kaffee- und Tee-Kochen

Trinken Sie ein Tee eläßchen bei

Bazlen am Paradeplatz

dem großen Spezialhaus